Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 125. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 16. März 1881.**

Väter und Söhne.

Zu den russischen Schriftstellern, welche uns einen tieferen Einblick in das innere Leben, in die sittlichen Zustände ihres Volkes eröffnet und die moralisch-politischen Krankheiten desselben aufgedeckt haben, gehört in erster Linie Iwan Turgenjew, den man mit Recht den „Shakespeare der Erzählungs-Skizze" nennt. Die eigenthümliche Charakter-Anlage seiner Landsleute schildert er in vielfältigster Weise, die durch Einflüsse moderner Ideen bewirkte Charakterverzerrung des „jungen Rußland" und dessen materialistischen Titanismus läßt er in „Väter und Söhne" Gestalt gewinnen, das fieberhafte Treiben der nihilistischen Kreise und ihre Umwälzungspläne entfaltet er in „Neuland." Die wunderbare Mischung von energischer Thatkraft und zielloser revolutionärer Leidenschaft, von ausschweifenden Zukunftshoffnungen und düsterem Fatalismus, der zur Lebens- und zur Todesverachtung führt; der ungebändigte Individualismus, der sich doch wieder sclavisch Organisationen unterwirft, deren Träger und Endzwecke nur Wenigen bekannt sind: sie werden uns in diesen socialpolitischen Zeit- und Volksbildern in lebendigster und anschaulichster Weise vor die Augen geführt. Gedenkt man dabei noch der allgegenwärtigen, allumfassenden Corruption, welche von den tiefsten bis in die höchsten Schichten hineinreicht, in den Werken aller russischen Autoren wiedergespiegelt wird und wie ein unabwendbares Verhängniß die Geschichte des Staates wie das Leben des Einzelnen begleitet: dann ahnt man erst, welch ein ungeheurer Abgrund sich in dem Achtzig-Millionen-Reiche aufgethan hat, dann wundert man sich nicht mehr, wenn dort das Unbegreifliche zum Ereigniß wird. Der Czaren-Mord in St. Petersburg, welcher das civilisirte Europa mit Entsetzen erfüllt, der Eindrücke hervorruft, welche an die in der Kinderstube zurückgebliebene Gespensterfurcht gemahnen; er ist kein isolirtes unerhörtes Verbrechen, das auf einzelne verkommene Persönlichkeiten zurückzuführen wäre. Er ist vielmehr das Glied einer Kette von Thaten, in denen sich die vollständige Verleugnung der sittlichen Grundlagen und der einen stetigen Fortschritt anstrebenden Vernunft mit einer kaltblütigen Berechnung, einer unerbittlichen Consequenz, einem eisernen Hirne und Herzen paart, denen alles Menschliche fremd geworden. Das System der politischen Morde ist seit einigen Jahren in Rußland in einer Weise entwickelt, die Praxis derselben mit einem Raffinement geübt worden, daß den unbefangenen Zuschauer dabei ein Grausen erfaßt, und er wie betäubt weiteren, unerwarteten Schrecknissen entgegensieht. Die Terroristen der französischen Revolution, die Communards des verflossenen Jahrzehntes haben sich auch in ihrem Fanatismus mit Blut berauscht; aber es war doch nur das bald verlöschende Aufflackern wilder Leidenschaften, man brachte einem politischen Idol die Menschenopfer und der Triumphwagen, welcher über die Leichen ging, sollte die Sieger nach einem heißersehnten Utopien tragen. Spielte dabei selbst die Parteirache ihre Rolle, so erschien sie doch nicht als das Maßgebende in diesen Umwälzungen, welche die alte Gesellschaft in ihren Grundvesten erschüttern sollten, um einer neuen Platz zu schaffen. In dem russischen Nihilismus scheint die grausame Revanche, die nur durch den Tod des Gegners zu sättigende Rache allein das Feld zu behaupten, das staatliche Ethos ist verbannt aus seinem Gebiete. Die Theorie der politischen Erdbeben, der gesellschaftlichen Revolutionen, wie sie sich aus einer Beobachtung der bisherigen Umwälzungen im Völkerleben herangebildet, erweist sich als unzulänglich und wir stehen vor einem finsteren Räthsel, dessen Lösung uns nicht gelingen will. Wir müssen bis zu den frevelltrotzigen Assassinen des mittelalterlichen Orientes mit ihren verborgenen Imams und jenen todtgeweihten, im blinden Gehorsam gegen ihre Obern den Meuchelmord vollziehenden Jünglingen zurückgehen, um ein Gleichniß für den heutigen Nihilismus zu finden. Die Despotie der Mörder und die Willkür der Gewalthaber führen einen Kampf bis aufs Messer und die Corruption erweist sich als der Kuppler, der ihnen die Gelegenheit zu ihren blutigen Umarmungen verschafft. Der „russische Schrecken" ist wilder, sinnloser als alle revolutionären und reactionären Orgien, durch die der Alltagslauf der Geschichte unterbrochen worden ist. Er spottet der Gewissen der Völker, der frommen Meinungen von einer Vorsehung und ihrer wunderbaren Einwirkung auf das Leben und das Schicksal der Einzelnen wie der Nationen. Er corrigirt den fünfmal mißlungenen Mordversuch durch einen sechsten. Die zähe Energie, welche vor keinem Mittel zurückbebt, erreicht endlich ihr Ziel und der Alleinherrscher aller Reußen, der sterben soll, fällt wirklich durch die Werkzeuge einer unbekannten Vehme, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, welche angewendet wurden, diesen Ausgang zu verhüten. Ein Höllenbreughel müßte Historiker werden, um dieses schaurige Geschichtsbild voll dämmernder Schatten und blutiger Realistik vor unserer gelähmten Phantasie heraufbeschwören zu können.

Der Czar ist todt, aber der altbekannte Ruf: „Es lebe der Czar!" will sich nicht recht hervorwagen, der schreckensbleiche Mund verstummt. Alexander III. hat den Thron seiner Väter bestiegen, er setzt die Dynastie der Romanow fort. Die Truppen und die Civilbehörden leisten den neuen Eid, mit düsterem Gepränge wird man den ermordeten Kaiser zur Ruhestätte seiner Ahnen geleiten, eine Reihe von Hinrichtungen dürfte das Sühnopfer für die verbrecherische That werden. Rußland sowohl als Europa stehen vor dem Unbekannten. Denn weder die verborgenen elementaren Kräfte der Czarenhasser und Gesellschaftsläugner lassen sich berechnen, noch weiß man Bestimmtes über die heutigen Ansichten und Pläne des neuen Kaisers, welcher jetzt die Herrschaft antritt und als Erbe ein ungeheures Reich, ein theils apathisches, theils von den schmerzlichsten Zuckungen durchwühltes Volk erhält, mit dem er nach der bisherigen Tradition schalten und walten kann nach Belieben. Wird er die dunklen Mächte zu unterdrücken im Stande sein, die auch ihn bedrohen können? Will er seine Nation aus den Banden der Corruption und des Willkürregiments erlösen und besseren Zuständen, einer wirklichen Civilisation zuführen? Was gedenkt er mit den Muskeln und Sehnen des seiner Führung anvertrauten Colosses zu beginnen, der seine Arme nach der Weltherrschaft ausstreckt und jedenfalls gewaltig in die Weltpolitik einzugreifen vermag? Das sind gewichtige Fragen, aber so viel Fragen, so viel Zweifel. Keinesfalls dürfte der Nihilismus nach seinem jüngsten furchtbaren Verbrechen sich entmuthigt fühlen und der Panslavismus wird jetzt stolzer und feindlicher als je sein Haupt dem Westen und dem Oriente zukehren, da er hierin den angenommenen oder wirklichen Neigungen des neuen Herrschers voranzuschreiten glaubt. Bald wird es sich unter den in fremden Staaten wohnenden Slaven zu rühren beginnen, die von St. Petersburg aus das Signal zu neuen Kreuzzügen und Fadejew'schen Zerstörungsplänen erwarten. Freilich zeigen die jüngsten Vorgänge im österreichischen Abgeordnetenhause — wo der neue Präsident, der Pole Smolka, die Todten-Huldigung für Alexander II. verweigert — daß die panslavistische Idee auch heute noch von Slavenvölkern in schroffster Weise zurückgewiesen wird. Aber die czechische Vorhut der russischen Invasion ist bereits am Posten, und auf der Balkanhalbinsel werden Bulgaren und Griechen gern bereit sein, dem Cäsaro-Papismus des Czarenthums die Wege nach Konstantinopel zu bahnen. Man wird sich zur Stunde in Wien, Pest und Stambul ziemlich beunruhigt fühlen und auch in Berlin kann man nicht ganz sorgenlos sein, so groß auch das Vertrauen auf die geeinte Macht des deutschen Reiches ist. Vielleicht fördert diese Lage einen Wechsel der inneren Politik Oesterreichs zu Tage; aber noch wahrscheinlicher ist es, daß die traditionelle Schwäche der Habsburger dem im Interesse der kleinslavischen Völker liegenden Föderalismus weitere Zugeständnisse macht, in der eitlen Hoffnung, sich hierdurch vor künftigen Stürmen aus dem Norden zu sichern und daß hiebei unsere Stammesbrüder jenseits des Riesengebirges noch mehr an die Wand gedrückt werden. Auf der Balkanhalbinsel dürfte nächstens wieder der Kriegspfad betreten und das künstliche, elastische Gewebe der Vermittlungs-Diplomatie jählings zerrissen werden. Rußland selbst wird freilich nicht so bald in Action treten können, aber diese erwartete Action wird schon jetzt ihre Schatten vorauswerfen.

Väter und Söhne! Andere Entwürfe, die sie hegen, andere Hoffnungen, die sie erwecken! Ein andersdenkender Herrscher lebt heute in Rußland, wenn auch diese Thatsache einige Zeit sorgfältig verhehlt, hinter höfischen Freundschaftsformeln verschleiert werden wird. Freilich dürfen wir auch heute mit Stolz sagen, daß Preußen längst nicht mehr von dem Czaren als eine Provinz Rußlands angesehen werden kann, wie in den Reactionszeiten der zwanziger und der fünfziger Jahre. Mit Alexander II. ist eine reformfreundliche, aber reformzage, eine vielleicht eroberungsbegehrliche, aber kampfesscheue, jedenfalls aber eine dem deutschen Herrscherhause anhängliche Persönlichkeit geschieden. Von seinem Sohne nimmt man vorläufig so ziemlich das Gegentheil an und die Muthmaßung ist nicht unbedingt abzuweisen, daß gerade die großen Gefahren und Verlegenheiten, welche die heutigen Zustände Rußlands in sich bergen, die Verlockung werden könnten, dieselben durch eine Hinleitung der Kräfte nach außen zu mindern.

Die Freiheit Europas hat zweifellos bei diesem Thronwechsel, und bei der Art, wie er sich vollzog, nichts zu gewinnen. Der „russische Schrecken" kann nur ungünstig auf sie zurückwirken, indem er die Furcht der Regierungen vor inneren und äußeren Conflicten steigert. Das wäre schon schlimm, wenn die Staaten sich in ihrer normalen Entwickelung befänden; es wird noch schlimmer dadurch, daß gerade in den Staaten, welche die natürlichen Stützen der europäischen Friedenspolitik sind, auch die inneren Zustände keine erfreulichen sind. In Deutschland wird die rückschrittliche Strömung hoffentlich nicht neue Kraft aus diesen Verhältnissen ziehen, besonders da keine Existenzfrage des Staates dabei ins Spiel kommt. Ja, wenn Fürst Bismarck sich den weitschauenden Blick von früher noch erhalten hat, dann wird er einsehen, daß jetzt wieder einer jener Momente gekommen ist, wo liberal und nicht dictatorisch regiert werden muß, da es gilt, die Kräfte der Nation für künftige große Entscheidungen zu sammeln, was der „conservative Hauch" nie und nimmer vermag. Bringt dieser uns doch höchstens römische Besatzungen und an das Mittelalter anlehnende Anschauungen und Institutionen zurück. Viel ärger ist die Lage in Oesterreich, wo man die Racen-Reaction hat ans Ruder kommen lassen, die sich nicht scheuen wird, mit dem Besitz der Dynastie, mit den Erbländern, welche der Panslavismus ihr abspricht, va banque zu spielen. Dort werden schwere Verwickelungen im Innern und nach Außen kaum noch zu beschwören sein. Im Hintergrunde taucht aber, um das gegenwärtige Situationsbild noch mehr zu trüben, das französische Volk mit der nur zeitweise kaltgestellten Revanche-Idee auf. Gewiß, diese Constellationen und Conflagrationen werden sich nicht heute schon einstellen, aber wer auf morgen denkt, kann schwerer Sorgen nicht los werden.

Wie dem auch sei, wir, die liberal und patriotisch denkenden

Erste historische Soirée des Breslauer Tonkünstler-Vereins.

Sinn und Verständniß für Musik ist in unserer Zeit verbreiteter, denn je; Kenntniß der Geschichte der Musik desto weniger. Wie viele von denen, die ihre Mußestunden mit mehr oder weniger Erfolg dem Clavier, der Violine oder dem Gesange widmen, können auch nur mit einiger Sicherheit angeben, in welches Zeitalter ein oder der andere Componist gehört, welche Stellung er in der Entwickelung der Kunst einnimmt, und dabei datirt das Gebiet der landläufigen Production selten weiter zurück, als etwa ein Jahrhundert; was aus den Schätzen früherer Zeiten dann und wann mühsam ans Tageslicht gefördert wird, wird im günstigsten Falle als eine Art Curiosität betrachtet, öfter aber als alterthümliches Gerümpel vollständig ignorirt. Die nothwendige Folge davon ist, daß Unternehmungen, bei denen vorzugsweise auf solche Gebiete zurückgegriffen wird, bei dem größeren Publikum auf wenig Theilnahme rechnen dürfen. Historische Concerte, die für den Musikfreund das sein sollen, was Gemäldegalerien für den Freund der Malerei sind, gehören noch immer zu den seltenen und gewagten Erscheinungen. Um so höher ist es dem hiesigen Tonkünstler-Verein anzurechnen, vorläufig wenigstens ein Versuchsfeld aus dem weiten Gebiete der Musik in Angriff genommen zu haben und zwar das in der Jetztzeit am meisten verbreitete, Clavierspiel und Claviermusik. Die erste diesbezügliche Soirée fand Montag den 14ten im Musiksaale der Universität statt und umfaßte einen Zeitraum von mehr als 2 Jahrhunderten, vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zu Beethoven's sogenannter Mondscheinsonate (1802). Als Einleitung hielt Herr Organist E. Bohn einen Vortrag, welcher in kurzen charakteristischen Zügen die Entwickelung des Clavierspiels und die Wirksamkeit der einschlägigen Componisten erläuterte. Wir geben in Nachstehendem ein gedrängtes Resumé hiervon mit Berücksichtigung der zum Vortrage gebrachten Compositionen. Die ersten zuverlässigen Nachrichten über das Clavier und dessen Behandlung stammen aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Die damaligen Instrumente, Clavichord, Clavicymbalum, Clavicytherium und Virginal, verfügten über einen Umfang von 3 bis höchstens 4 Octaven. Die ältesten Compositionen stammen von venetianischen Meistern, als deren hervorragendster Vertreter Claudio Merulo da Coreggio (1532—1604) mit einer interessanten Toccata in primo tono auf dem Programm fungirte. Etwa 50 Jahre später, 1588—1654, blüht Girolamo Frescobaldi (Canzone in sesto tono), als Tonsetzer wie als ausübender Künstler der bedeutendste Vertreter der altitalienischen Schule. Auch in England erfreute sich um dieselbe Zeit das Clavier allgemeiner Beachtung (William Bird 1538—1623, the Carman's Whistle, höchst ansprechende Variationen über ein damals vielgesungenes Volkslied), jedoch blieb diese vorwiegend auf den Dilettantismus berechnete Richtung von geringem Einfluß auf die Weiterentfaltung der Kunst. In ziemlich weitem Sprunge führt das Programm nach Deutschland, aus der großen Zahl heimischer Tonsetzer den herausgreifend, der, obgleich am wenigsten gekannt, für unsere ganze Musikentwickelung bahnbrechend gewirkt hat. Johann Kuhnau, 1667—1722 (Suonata D-dur, Nr. 2 der frischen Clavierfrüchte) war der Erste, der die Form der Sonate aus der sich allmälig alle modernen höheren Kunstformen entwickelt haben, in ihren Umrissen skizzirte, er war auch der Erste, der seinen Claviercompositionen bestimmte, ihren Inhalt erläuternde Ueberschriften gab, der Vater der Programmmusik. — Die französische Schule steuerte von ihren zwei hervorragendsten Vertretern 4 kleine Genrebilder bei; von François Couperin (1668—1733) eine graciöse, mit Verzierungen aller Art reichlich bedachte Allemande für 2 Claviere und ein zartes, idyllisches Schnitterlied, von Jean Philippe Rameau (1683—1764), dem gelehrtesten Theoretiker seiner Nation, einen leidenschaftlich erregten, rasch dahinwirbelnden Zigeunertanz und eine köstliche Humoreske, la Poule, das muntere Gackern der Henne höchst ergötzlich nachahmend. Die Anfänge der modernen Virtuosität repräsentirte der Italiener Domenico Scarlatti (1683—1757) mit drei picanten Claviersätzen, Allegro G-moll, Minuetto G-dur und Gigue G-dur, von denen namentlich der letztere mit seinen kecken weiten Sprüngen einer weit späteren Zeit anzugehören scheint. — Von hier an sind es fast nur deutsche Namen, an die sich die weitere Förderung des Clavierspiels knüpft. Georg Friedrich Händel (1685—1759) war vertreten durch eins seiner beliebtesten „galanten" Variationenwerke, den harmonischen Grobschmidt; Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) durch zwei Präludien und Fugen aus seinem Meisterwerk, dem wohltemperirten Clavier; die eine, Cis-moll, ernst und gemessen, in kunstvollem Aufbau dreier Motive die vollendete polyphone Meisterschaft seines Erzeugers documentirend, die andere, Cis-dur, eine glückliche Verbindung leichten, ungezwungenen Humors mit strengster Form. — Den Uebergang von der älteren zur classischen Zeit vermittelten zwei Söhne Bachs, Philipp Emanuel, 1714—1788 (Allegro F-moll, ein stürmisch bewegter Sonatensatz und Rondo H-moll, durch geistreiche Anwendung der Chromatik und elegischen Inhalt mitunter an Chopin oder Schumann erinnernd) und dessen jüngerer Bruder, Johann Christian, 1735—1782 (Sonate B-dur, erster Satz). Des Letzteren Sonaten, frisch und lebenslustig, wie ihr Urheber, weisen einen Fortschritt auf, dessen letzte Consequenzen erst Beethoven zog, die Einführung eines mit dem Hauptthema contrastirenden Gegenthema's. Die endliche Fixirung der Sonatenform ist das Verdienst Joseph Haydn's (1732—1809), dessen zum Vortrag gewählter kindlich naiver erster Satz der D-dur-Sonate einen vollgiltigen Beleg dieser musikalischen That lieferte. Mit der Vervollkommnung der Form hielt auch die technische Behandlung des Claviers gleichen Schritt. Muzio Clementi's (1752—1832) B-dur-Toccata, die bei Gelegenheit eines im Jahre 1781 von Kaiser Joseph II. veranstalteten Wettkampfes mit Mozart als Bravourstück paradirte und dem Spieler die rapideste Ausführung von Terzen- und Sextenpassagen zumuthet, kann als Probe der technischen Clavierbehandlung damaliger Zeit dienen. Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791), Clementi's Gegner, dessen harmonisches Wesen allen nur auf Aeußerlichkeiten abzielenden Erscheinungen in der Kunst abhold sein mußte, nannte Clementi nicht ohne Berechtigung einen bloßen Mechanikus, der für keinen Kreuzer Gefühl und Geschmack hätte und warnte seine Schwester, sich nicht die Ruhe ihres Spiels durch Ueben solchen „Zackwerkes" zu verderben. Seine Clavierbehandlung (erster Satz aus der für zwei Claviere gesetzten D-dur-Sonate) hält sich von der nur äußerlich prunkenden und auf den Beifall der Zuhörer speculirenden Bravour fern; der geistige Gehalt ist bedeutender, an die Stelle des naiven Schaffens seiner Vorgänger tritt ein bewußter künstlerischer Gedanke, getragen von Lebensfreudigkeit und Gemüthstiefe. Voller, fast mit der Gewalt des Orchesters, greift Johann Ludwig Dussek (1760—1812) in die Saiten; die Sonate op. 70 le rétour à Paris läßt in einzelnen Zügen bereits den Vollender des classischen Claviersatzes vorahnen, Ludwig van Beethoven (1770—1827). Das Programm bot von ihm eines der bekanntesten und beliebtesten Werke, Sonate Cis-moll, op. 27 Nr. 2. Beethoven schrieb sie mit seinem Herzblut. Er, der menschenscheue, mit den realen Verhältnissen des Lebens stets im Widerstreit stehende, hatte endlich ein Herz gefunden, das besänftigend und mildernd in sein freudeloses Dasein eingreifen sollte. Die Gräfin Giulietta Guiccardi, anfangs nicht unempfindlich für sein leidenschaftliches Werben, vermochte es schließlich nicht, sich dem armen Musikanten für's Leben anzuvertrauen; ihre Verlobung mit dem oberflächlichen Grafen Gallenberg zerstörte Beethoven's letzte Hoffnung. In der Cis-moll-Sonate nimmt er Abschied von seinem geträumten Glück; dumpfe lethargische Resignation im Adagio, wehmüthig-heitere Erinnerung an glücklichere Stunden im Allegretto und damit herb contrastirend im letzten Satze gewaltiges Aufbäumen des Schmerzes, Austoben des inneren Leidens und Weiterstürmen in eine freudeleere Zukunft. — Mit diesem Werke, einem wuchtigen Markstein in der Entwickelung des Clavierspiels, schloß der, von dem zahlreichen Zuhörerkreis dankbar und anerkennend aufgenommene erste Abend. Die praktische Ausführung des Programms befand sich in den Händen der Herren

Deutschen, wollen uns den Blick nicht beirren lassen, nicht in dem Entschluß wankend werden, unser Bestes daran zu setzen, um die Ehre und Unantastbarkeit des neu errungenen nationalen Staatswesens zu sichern und dieses selbst wieder auf freisinnige Bahnen zu führen. Wir werden unentwegt fortkämpfen, sei es in Wahlschlachten, sei es in noch ernsteren Kriegsläuften, die wieder kommen können. Was auch die politischen Zeichendeuter verkünden mögen — ein Zeichen gilt nur: Das Vaterland, seine Unabhängigkeit nach Außen und seine Freiheit im Innern zu schützen!

Breslau, 15. März.

Nach der „Voss. Ztg." reist der Kronprinz heute Dinstag Abend zur Vertretung seines kaiserlichen Vaters bei den Beisetzungs-Feierlichkeiten des ermordeten Czaren nach Petersburg. Der Kronprinz wird auf der Reise von seinem Hofmarschall Grafen Eulenburg, dem Chef des Stabes der IV. Armee-Inspection, Generalmajor Mischke, und seinen persönlichen Adjutanten, dem Major v. Pannewitz, v. Pfuhlstein und Rittmeister v. Nydenheim, begleitet sein.

Während mehrere Berliner Blätter eine außerordentliche Session des Landtages für beseitigt erhalten, schreibt die „Nat.-Ztg.": „Die Berufung des preußischen Landtages zu einer außerordentlichen Session nach Schluß der Reichstagssession ist, wie wir vernehmen, beschlossene Thatsache."

Auch das Domcapitel in Osnabrück hat nach der „N. Pr. Ztg." vor einiger Zeit einen gemäßigten Prälaten zum Bisthumsverweser gewählt, welcher der Staatsregierung genehm ist und von der Eidesleistung entbunden werden wird. Der Ministerialdirector Lucanus hat auch in Osnabrück verhandelt und es werden auch dort, wie in Paderborn, die Verhältnisse geregelt werden. — In Reichstagskreisen circulirten heute Nachrichten von weiteren Schritten der Annäherung zwischen der preußischen Regierung und dem Vatican. So erfreulich ein derartiger Vorgang sein würde — meint die „N. Pr. Z." — und so wahrscheinlich auch diese Vermuthung ist, verbietet doch die Natur des Gegenstandes selbstverständlicher Weise ein tieferes Eingehen auf denselben.

Die Entrüstung über die Mordthat in St. Petersburg ist in und außerhalb Rußlands die gleiche; alle Höfe, sowie alle gegenwärtig tagenden Parlamente gaben dieser Entrüstung beredten Ausdruck. Nur das von Slaven, Ultramontanen und Hochconservativen beherrschte österreichische Abgeordnetenhaus machte hiervon eine unrühmliche Ausnahme; der von dieser Majorität erwählte Präsident, Smolka, verweigerte es, dem ermordeten Kaiser einen Nachruf zu widmen. Hatten ihm doch seine polnischen Landsleute gedroht, sie würden den Saal verlassen, wenn er das Wort zu einem Nachruf auf den Czaren nehmen würde. Es bedurfte bei Smolka nicht erst einer solchen Drohung, um ihn zum Schweigen zu veranlassen. Dem österreichischen hohen Adel mögen seine jetzigen Bundesgenossen mitunter doch recht unbequem werden; in der Wiener Hofburg muß diese Haltung des Abgeordnetenhauses jedenfalls höchst unangenehm berührt haben.

Sämmtliche Wiener Blätter, ohne Ausnahme der Parteistellung, widmen dem ermordeten Czaren sympathische Nachrufe. Die „Neue freie Presse" empfiehlt dem Nachfolger, dort anzusetzen, wo Alexander II. „in allzufrüher Ermüdung vom Werke ließ", bei der „Fortentwickelung der Emancipation der Leibeigenen, welche in Bürger eines constitutionellen Staates zu verwandeln, die schönste Aufgabe eines wohlgesinnten Herrschers wäre." Die „Wiener allgemeine Zeitung" erklärt: Alles, was Alexander II. im Leben und Streben gefehlt habe, sei gesühnt; an seiner Bahre werde die Welt sich nur daran erinnern, daß noch kein Kaiser Rußland so von Grund aus umgestaltet hat, wie er, daß er mit einem Federzug fünfundzwanzig Millionen Menschen frei gemacht hat, die an die Scholle gebunden waren, seit dem Tage, als Peter der Große das alte Privilegium des „Jurjew"-Umzuges aufgehoben hatte.

In Frankreich herrscht zwischen Grevy und Gambetta durchaus nicht das erwünschte Einvernehmen. Die „Nat.-Ztg." glaubt, daß nach den Neuwahlen das Ministerium wesentlich modificirt werden wird. Die Wahlen sollen nach Grevy's Ansicht erst im September stattfinden, wogegen Gambetta auf einen früheren Termin dringt.

Aus England wird gemeldet, daß der Waffenstillstand mit den Boern um 4 Tage verlängert worden ist. Es ist dies ein günstiges Zeichen, daß die schwebenden Verhandlungen zum Frieden führen dürften.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. März. [Die Frage einer außerordentlichen Landtagssession.] Die wenn auch mit noch so großer Bestimmtheit auftauchende Nachricht, daß die außerordentliche Session des Landtages beschlossene Sache ist, begegnet erneuten Zweifeln. Jedenfalls würden die thatsächlichen Gründe dafür nicht auf Angelegenheiten der inneren Verwaltung, sondern zweifellos auf dem kirchenpolitischen Gebiet zu suchen sein. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Curie gegenüber der hauptsächlich betonten Forderung der Anzeigepflicht jetzt entgegenkommen möchte, jedoch in der durch die Maigesetzgebung eingerichteten Recursinstanz des kirchlichen Gerichtshofes ein unüberwindliches Hinderniß erblickt. In dieser Beziehung wird man vielleicht zu Transactionen kommen, welche dann möglicher Weise die Zustimmung der Landesvertretung erheischen. Dies könnte zur Eventualität einer außerordentlichen Session führen. Grade diese Aussichten sprechen aber dafür, daß, wie dies auch sonst in den Wünschen des Kaisers liegt, Herr von Puttkamer an der Seite des Cultusressorts verbleiben wird.

* **Berlin**, 15. März. [Berliner Neuigkeiten.] Der Regierungs-Präsident von Wolff hat sich gestern nach Trier zurückbegeben. — Der hessische Gesandte in Berlin, Dr. Neidhardt, hat einen ihm bewilligten dreimonatlichen Urlaub angetreten, während dessen er durch den großherzoglichen Ministerialrath von Werner vertreten wird. — Der Magistrat hat gestern beschlossen, eine Adresse an den Kaiser abzusenden und ihm darin die Theilnahme der Bürgerschaft Berlins angesichts der Unthat in Petersburg auszusprechen. — Im Festsaale des Berliner Rathhauses ist man mit den Vorbereitungen zur Aufstellung des Congreßbildes Anton von Werner's beschäftigt. Die Aufstellung soll am Geburtstage des Kaisers beendet sein.

[Zur Verlobung des schwedischen Kronprinzen mit der Prinzessin Victoria von Baden.] Der König Oscar von Schweden hat am 12. d. ein eigenhändiges Schreiben an den Großherzog von Baden abgesandt, in welchem er einmal seine ausdrückliche Einwilligung zu der Verlobung seines ältesten Sohnes, des Kronprinzen Gustav, mit der Prinzessin Victoria von Baden erklärt, als auch gleichzeitig den großherzoglich badischen Herrschaften seine Glückwünsche zu der Verlobung ausspricht. Mit der Ueberbringung des Schreibens ist als außerordentlicher Bevollmächtigter der königliche Kammerherr Baron von Ockerjelm beauftragt, welcher vom Lieutenant von Bildt begleitet ist, einem Sohne des schwedisch-norwegischen Gesandten, Generallieutenant Baron von Bildt in Berlin, welcher den hiesigen Offizierkreisen noch aus den Jahren 1876—1878 bekannt ist, wo er vom schwedischen Kriegsministerium zur hiesigen Kriegsakademie commandirt war. In den ersten Tagen des April wird der König von Schweden Stockholm verlassen, um sich zu seiner Gemahlin nach England zu begeben, welche dort Genesung von ihrem langjährigen Nervenleiden sucht. Der hiesige schwedische Gesandte Baron v. Bildt wird dem Könige bis Hamburg oder Lübeck entgegenreisen, um seinen Monarchen daselbst zu begrüßen. — Während der Anwesenheit des schwedischen Kronprinzen in Berlin, welche sich bis auf einige Tage nach dem Geburtstage des Kaisers ausdehnen wird, beabsichtigt Baron v. Bildt dem schwedischen Thronfolger zu Ehren ein glänzendes Diner zu veranstalten, welchem auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie der Erbgroßherzog und die Prinzessin Victoria beiwohnen sollen.

[Fürst Bismarck] hat das parlamentarische Diner, zu welchem auf Mittwoch Einladungen ergangen waren, aus Anlaß der Nachrichten aus Petersburg abbestellen lassen. Nach einer Nachricht der „Post" hat der Kaiser Sonntag Abend den Reichskanzler empfangen, der übrigens an einer starken Heiserkeit leidet.

[Parlamentarisches.] In der Sonnabendsitzung der Budget-Commission gab Staatssecretär v. Bötticher auf eine Anfrage des Abg. Karsten die Erklärung ab, die Regierung erkenne ihre Pflicht an, die Zustimmung des Reichstages zu den Ausgaben, welche durch die Einverleibung Altonas in das Zollgebiet entstehen, einzuholen. Es hat aber nicht den Anschein, als ob eine solche Vorlage noch im Laufe dieser Session den Reichstag beschäftigen würde.

Die Commission des Reichstages hat heute die erste Lesung des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, beendigt. Ein Antrag, die Wohlthaten des Gesetzes auf die Wittwen und Waisen der seit 1875 verstorbenen Reichsbeamten auszudehnen, wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt. Ein Beschluß über den an eine Subcommission verwiesenen § 3 (Höhe der Beiträge) wird erst bei der zweiten Lesung erfolgen, da die Arbeiten der Subcommission in Folge der verzögerten Mittheilung des erforderlichen Materials noch nicht abgeschlossen sind.

[Liberale Parteibewegung.] Aus Marienburg (Westpreußen), 13. März, wird der „L. C." geschrieben: Heute Nachmittag fand hier eine aus Land und Stadt zahlreich besuchte Versammlung von Wählern aus dem Wahlkreise Elbing-Marienburg statt. Kaufmann Regier eröffnete die Versammlung und wurde zum Vorsitzenden erwählt. Als Beisitzer fungirten die Herren Kaufmann Berent und Stadtverordneter und Schneidermeister Monath von hier, die Landtags-Abgeordneten Wiedwald und Vollerthum, Gutsbesitzer Wunderlich-Klein-Röbern und Gutsbesitzer Tornier-Trampenau. Zunächst hielt der Abg. Rickert eine 1⅛stündige Rede über die allgemeine Lage, in welcher er unter lebhaftem Beifall dringend zur Einigkeit aller Liberalen aufforderte. Der zum Candidaten der liberalen Partei (gegenüber dem jetzigen conservativen Vertreter des Wahlkreises, Herrn von Minnigerode) in Aussicht genommene Rechtsanwalt Horn-Elbing hielt dann eine längere, gleichfalls mit Beifall aufgenommene Rede, in welcher er die Grundsätze entwickelte, von denen er sich leiten lassen würde, wenn die Wahl auf ihn fallen sollte. Er erklärte sich mit den Ausführungen des Abg. Rickert vollständig einverstanden, im Uebrigen behielt er sich seine Entschließung über Einzelheiten, sowie über die Fraction, welcher er sich im Reichstage, falls er gewählt werden sollte, anschließen würde, bis nach näherer Prüfung der bezüglichen Verhältnisse vor. Die Versammlung stellte hierauf fast einstimmig Herrn Rechtsanwalt Horn als Reichstags-Candidat der vereinigten Liberalen des Wahlkreises Elbing-Marienburg auf. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

[Ein neuer Gouverneur von Straßburg.] Die amtliche „Elsaß-Lothr. Ztg.", welche bisher hartnäckig der Nachricht von der definitiven Verabschiedung des bekanntlich auf Urlaub in Italien befindlichen Gouverneurs von Straßburg widersprach, bringt jetzt selbst die Mittheilung, daß der General-Lieutenant von Gottberg, zur Zeit Commandeur der 26. (königlich würtembergischen) Division, zum Gouverneur designirt sei.

[Der Berliner Magistrat und Fürst Bismarck.] Der Berliner Magistrat hat in einer Petition an den Reichstag zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten die Miethsteuer gegen die Verurtheilung vertheidigt, welche dieselbe in der Rede des Reichskanzlers im Reichstage gefunden hat, und gelangt zu dem Schlusse, die preußische Regierung dürfe sich über den Vorwurf, daß sie die von dem Staatskanzler Fürsten Hardenberg gegengezeichnete Verordnung König Friedrich Wilhelm III. vom 26. Januar 1815 noch nicht zur Aufhebung gebracht habe, einigermaßen beruhigt fühlen. Der Reichskanzler hat in derselben Rede, in der er die Miethssteuer verurtheilte, und die Beseitigung derselben als eine Pflicht gegen den „armen Mann" bezeichnete, die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer als eine bedauerliche Maßregel bezeichnet, die möglichst rasch wieder rückgängig gemacht werden müßte. Neben den von Reichswegen erhobenen Lebensmittelzöllen sollen also auch die Communen durch die Wiederherstellung der vor wenigen Jahren durch die Regierung selbst verurtheilten Schlacht- und Mahlsteuer weitere Steuern von Brod und Fleisch erheben. Als im Jahre 1872 im Reichstage ein Antrag der Fortschrittspartei auf Ermäßigung der Salzsteuer berathen wurde, da sagte der Reichskanzler u. A.: „Ich weiß nicht, ob es nicht noch schlechtere Steuern, wie die Salzsteuer in den einzelnen Ländern giebt.... So lange wir in einem sehr großen Bundesstaat noch das Brod und das Fleisch besteuern, haben wir kein Recht, die Salzsteuer auf diese Weise zu brandmarken." So urtheilte Fürst Bismarck damals über die preußische Schlacht- und Mahlsteuer, und fuhr dann fort: „Man muß sich überhaupt, wenn man den Staat ernstlich will, und wenn man in sich das Gefühl der staatlichen Verantwortlichkeit hat, hüten, von irgend einer Steuer, die man heute noch nicht entbehren kann, mit dieser, ich kann wohl sagen Maßlosigkeit zu sprechen, als wenn es eine ungerechte Bedrückung wäre, daß sie überhaupt noch gezahlt wird." Seit dem Jahre 1879 sehen wir den Reichskanzler mit dieser „Maßlosigkeit"-Propaganda für seine Steuerprojecte machen.

[Zur Frage der Bisthumsverwesung.] Auf die dem Cultusminister seitens des Paderborner Domcapitels gemachte Anzeige von der erfolgten Wahl des Domcapitulars Drobe zum Capitelsvicar ist nach der „Germania" bis heute ein Bescheid seitens des Staatsministeriums noch nicht eingetroffen; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Regierung die Dispense von dem Eide gewähren und der Amtsthätigkeit des Capitels-Vicars kein Hinderniß in den Weg legen wird. Das genannte Blatt fügt hinzu: „Die von uns gemachte Mittheilung, daß die Vermögensverwaltung sofort nach Eintreffen der ministeriellen Antwort von dem Herrn Himly in die berechtigten Hände des Capitelsvicars übergehen werde, wird uns auch von anderer Seite bestätigt, ebenso darf als eine von den Maigesetzen selbst geforderte Consequenz die Aufhebung der Gehaltssperre für den Umfang der Diöcese in Aussicht gestellt werden. Was dagegen über angebliche Verhandlungen mit dem Capitelsvicar und Verpflichtungen desselben bezüglich der maigesetzlichen Anzeige bei Anstellung von Geistlichen immer noch von einigen Blättern gemeldet wird, beruht vollständig auf Erfindung. Die Frage, in wieweit eine Anzeigepflicht kirchlicherseits zugestanden werden kann, wird eben allein mit dem h. Stuhle verhandelt und ausgetragen werden können; sicher ist, daß der neu erwählte Capitelsvicar dieselbe Stellung den Maigesetzen gegenüber einnimmt, wie die Herren Bischöfe, und ebenso gewiß ist, daß er stets im Einverständniß mit denselben in allen kirchlichen Fragen handeln wird.

[Melchers, Cardinal.] Die „Frankf. Ztg." will erfahren haben, daß der ehemalige Erzbischof Melchers von Köln den Purpur erhalten habe. Unwahrscheinlich klingt das nicht, auch der Vorgänger Melcher's, Johannes von Geißel, war Cardinal. Wenn aber das Blatt hinzufügt, unverzüglich

---

Freymond, Greis, Kuron, Marx, Dr. Polko und Zehlicke, die sich ihrer theilweise nicht immer dankbaren Aufgaben mit liebevoller Hingebung und eingehendem Verständniß entledigten. —n.

Ischia.

Wenn man auf dem Wege von Rom nach Neapel den Monte Cassino hinter sich gelassen und südlich von San Germano den Rapido überschritten hat, so betritt man ein Gebiet, das in geologischer wie historischer Beziehung zu den merkwürdigsten und interessantesten Districten nicht nur der italischen Halbinsel, sondern ganz Europas gehört.

Gleich beim Eintritt in dieses Gebiet wird der Blick des Reisenden durch eine Berggestalt gefesselt, deren Form und Aufbau sofort den vulcanischen Ursprung verrathen. Es ist die Rocca Monfina, zwischen zwei Kalkmassivs sich erhebend, von denen das eine der berühmte Mons Massicus ist, dessen famosen Wein schon der alte Gourmand Horaz in begeisterten Hymnen gepriesen hat. Wie die Vulcane des Albaner-Gebirges ruht auch er schon seit vorhistorischen Zeiten, und hier wie dort hat sich der Mensch vertraulich in kleinen Ortschaften angesiedelt, die wie weiße Tauben an den dunkelbraungrauen Trachytwänden der nestartig vertieften Kraterkessel kleben und weithin glänzen, wenn die Sonne ihre weißen Häuser bescheint. Rings um diesen Berg ist die ganze Terra di Lavoro mit einer dicken Schicht vulcanischer Asche bedeckt, die in vorhistorischer Zeit von der Rocca Monfina ausgeworfen wurde und deren Tiefe und Mächtigkeit bis jetzt noch nicht ermittelt ist. Im südlichen Theil der Terra di Lavoro enthält diese Asche, die sich in den oberen Lagen unter dem Einfluß der Athmosphärilen stark zersetzt hat, eine Menge von Muscheln und Panzern von Schalthieren, die mit denen des Mittelmeers identisch sind und auf einstige Wasserbedeckung dieses Landgebiets schließen lassen. Fast genau im Süden von der Rocca Monfina, unmittelbar an ihr Aschengebiet sich anschließend und bis zur Meeresküste sich ausdehnend, liegt ein anderer, nicht minder merkwürdiger Centralherd vulcanischer Thätigkeit, der schon von den Alten zu den großen Weltwundern gezählt wurde und von ihnen den bezeichnenden Namen der „phlegräischen Felder" erhalten hat. Hierher verlegten sie den Eingang zur Unterwelt und zu den geheimnißvollen, von keines Sterblichen Auge je geschauten Regionen, wo tief in den Eingeweiden der Erde das „Pyriphlegeton" brannte. Dieser aschfahle, wie von innerem Feuer durchglühte Boden, auf welchem keine Pflanze wächst, kein Vogel nistet, den alles Leben zu fliehen scheint und auch der Mensch nur mit banger Scheu zu betreten wagt, diese immer brennenden Flammen, die beständig aus dem Boden züngeln und zur Nachtzeit wie tanzende Irrlichter die Gegend erleuchten, mit ihrem phantastischen Schein, diese klaffenden Schlünde, die zu unterirdischen Höhlen führen, diese tiefen, lautlosen Seen, die sich oft plötzlich leeren, um sich eben so rasch wieder zu füllen, diese dämmernden Grotten, die nur spärlich vom Lichte des Tages erhellt werden und beständig giftige Gase aus verborgenen Spalten ausströmen lassen, — Alles das reizte und beschäftigte auf das Lebhafteste die Einbildungskraft der alten Gräkoromanen, die hier an den parthenopäischen Gestaden in grauer Vorzeit sich niederließen, das Alles verschmolz so untrennbar mit ihrer Mythologie und Poesie, daß wir noch heute unwillkürlich und fast unbewußt unsere Bilder und Gleichnisse jenen merkwürdigen Localitäten entlehnen, die in Sage und Dichtung der Alten verherrlicht und für alle Zeiten classisch geworden sind.

Hier wird noch jetzt die Stelle gezeigt, wo Herkules gelandet sein soll, als er aus Iberien kam und die Rinder des Geryon vor sich hertrieb. Hier liegt der Lukrinersee, berühmt bei den römischen Gourmands wegen seiner trefflichen Austern; nördlich von ihm, den Krater eines alten Vulcans füllend, der ringförmige Avernersee, durch welchen Vergil in die Unterwelt hinabgestiegen sein soll; nicht weit von hier auf einem Tuffhügel wird noch jetzt das angebliche Grab des Dichters gezeigt. Zwischen Lukriner- und Avernersee erhebt sich der Kegel des Monte Nuovo, der im Jahre 1538 plötzlich aus der Erde stieg und das Dorf Tripergola unter seiner Asche begrub. Oestlich vom Monte Nuovo liegt Pozzuoli und das Bassin der berühmten Solfatare, die von den Alten Forum Vulcani genannt wurde. Ihre letzte große Eruption fand im Jahre 1198 statt. Jetzt strömen hier nur noch Schwefelwasserstoffgase aus, die bei Nacht einen eigenthümlich röthlichen Schein verbreiten. Unmittelbar nördlich von der Solfatare liegt der See von Astroni, ihm zur Seite der von Agnano, der erst im Mittelalter sich gebildet haben soll und dessen Wasser oft plötzlich Blasen werfend aufkocht. Nicht weit von hier ist auch die bekannte Hundsgrotte, deren Exhalationen für Hunde und andere kleinere Thiere rasch tödtlich werden. Die übelriechenden Schwefelwasserstoffgase, die hier wie in der ganzen Umgebung dem Boden entströmen, haben dem nahen Pozzuoli den Namen der „stinkenden Stadt" verliehen, ein Name, der ebenso bezeichnend als unästhetisch ist. Im Mittelalter galt Pozzuoli bei rechtgläubigen Christen für die Stätte, wo Christus seine Höllenfahrt angetreten habe. Jetzt sieht man hier noch einige Reste der berühmten Brücke, die Caligula über den Golf von Baja schlagen ließ. Sie verband das Festland mit der schmalen südwärts vorspringenden Landzunge, die gleichfalls reich ist an historisch wie geologisch merkwürdigen Localitäten. Hier liegen am Südende des kleinen Strandsees von Liccola die Ruinen von Cuma. Südlich von ihnen, nur durch eine schmale Nehrung vom Meere getrennt, stagniren zwischen versumpften Ufern die brakischen Wasser des Fusarosees, der dem classicitätenhungrigen Italiafahrer vom gefälligen Cicerone als der Acheron der Alten präsentirt wird. Ein faulfließender Bach, der seine übelriechenden Wasser trüb und träg aus dem Sumpfe zum Meere hinauswälzt und den bezeichnenden Namen Aqua morta — todtes Gewässer — trägt, muß sich den Namen Cocytus gefallen lassen und dicht dabei wird auch die Grotte des Cerberus gezeigt, jenes dreiköpfigen Ungethüms, das den Eingang zum Tartarus bewachte. Ein kleiner Bach, der zum Lukrinersee abfließt, ist als Styx fristirt worden, und eine künstliche Grotte, der Rest einer unterirdischen Straße, die die Alten vom Avernersee zum Meere hinführten, ist zur Grotte der Sibylle gestempelt worden.

Wo aber der Tartarus mit all seinem grauenerregenden Zubehör zu finden ist, da dürfen auch schon des Gegensatzes wegen die Elyseischen Felder nicht fehlen. Und in der That gab man diesen verlockenden Namen dem Theile der Halbinsel, auf welchem das alte Baja lag. Hier hatten Marius, Pompejus, Cäsar, Augustus, Tiberius, Claudius, Nero und Andere römische Große berühmten und berüchtigten Andenkens ihre Villen und Lustsitze. Hier feierten sie ihre üppigen Gelage und ihre schwelgerischen Orgien bei Wein und wilden Weibern. Diese Lustsitze umgaben die ganze Bai von Baja und zogen sich bis zum Cap Miseno hinab, dem berühmten Vorgebirge, das gleichfalls zu einem vulkanischen Gebiet gehört, welches auch die Insel Proïda mit umfaßt.

Diese Insel bildet das vermittelnde Glied, das den Feuerherd der phlegräischen Felder mit der langen Kette vulkanischer Inseln verbindet, die vor dem Golf von Gaeta aufgereiht liegen und deren größte und bedeutendste Ischia ist.

Wie Capri im Süden vor Cap Campanella, so hält Ischia im Norden vor Cap Miseno Wache am Eingang zum Meerbusen von Neapel — ein nimmer wankender Doppelposten, der seit ungezählten Jahrtausenden schon Wache hält vor dem schönsten Golf der Welt. Bei den Griechen hieß Ischia Pithecusa, bei den Römern Aenaria, ein Name, der auf Aeneas zurückgeführt wird. Die Dichter nennen die Insel Inarime. So heißt sie bei Vergil in seiner Aeneide, weil Homer den Ort, wo Typhöus, der Gott der vulkanischen Eruptionen, gebändigt, aber immer noch widerstrebend, in der tiefen Erde ruht, in das Land der Arimer verweist.

Schon diese Sage deutet auf Ursprung und Beschaffenheit der Insel hin und Geschichte und Naturforschung bestätigen, was die Sage meldet. Die ganze Insel ist durchweg vulkanischer Natur und kann, wie Teneriffa, Lipari und andere Inseln gleichen Ursprungs als das Piedestal des großen Ausschüttungskegels angesehen werden, der unter dem Namen Epomeo in ihrer Mitte breit und mächtig sich erhebt, rings umgeben von zehn bis zwölf kleineren Kegeln, die parasitenartig an den Centralkrater sich anlehnen.

Die letzte Eruption des Epomeo, von der die Geschichte berichtet,

nach Melcher's Ankunft in Rom werde für Köln ein neuer Bischof ernannt, und dabei der Anzeigepflicht genügt werden, so scheint es dem nachgiebigen Sinne Roms doch allzuviel zuzutrauen. — Das Kölner Domcapitel hat schon wieder ein Mitglied durch den Tod verloren. Am 11. Abends starb der Dompfarrer Halm im 68. Lebensjahre, seit 1863 Mitglied des Capitels.

[Die Ultramontanen] arrangiren, wie einst unter Pius IX. eine große Wallfahrt nach Rom, zu welcher das vom jetzigen Papst angekündigte allgemeine Jubiläum den ostensiblen Vorwand geben wird und bei der man die Bestrebungen der intransigenten Partei des Vaticans durch persönliche Einflüsse unterstützen will, um event. versöhnliche Intentionen desselben zu hintertreiben. Fürst Carl zu Löwenstein hat von Kleinheubach aus am 11. März einen Aufruf an das katholische Volk erlassen, dem Papste seine Dankbarkeit und Verehrung, sowie seinen Gehorsam und seine Treue durch recht zahlreiche Betheiligung an einer in den letzten Tagen des April stattfindenden Wallfahrt nach Rom zu bezeugen. Der Plan selbst ist in einer Versammlung katholischer Männer, die vor einiger Zeit in Mainz tagte, gefaßt und wird durch die jetzigen, alle Autorität untergrabenden socialen Verhältnisse, die einen innigen Anschluß an die Kirche erforderlich machen, motivirt. Das neueste Ereigniß in Rußland wird die Zahl der frommen autoritätsbedürftigen Pilgrime bedeutend steigern.

D. V. C. [Ultramontane Intoleranz.] Es giebt Caplansblätter, welche vor Entrüstung ganz außer sich gerathen, wenn auf katholischer Seite einmal von „evangelischen Brüdern" und einer protestantischen „Schwesterkirche" gesprochen wird. Zu solchen Organen fanatischer ultramontaner Intoleranz gehört vor Allen die Bonner sogen. „Deutsche Reichszeitung". Kürzlich erst las sie dem Abg. Windthorst den Text, daß er durch den Gebrauch jener Ausdrücke der irrthümlichen Meinung Vorschub geleistet, als ob er „im Ernst die Berechtigung einer zweiten Kirche neben der einen katholischen anerkannt" hätte. Jetzt fühlt sie sich auch gedrungen, dem Centralblatt ihrer Partei wegen seiner falschen Toleranz den Kopf zurecht zu setzen. Die „Germania" hatte es nämlich gewagt zu schreiben: „Wir proclamiren offen, daß wir im Kampfe gegen den Unglauben an der Seite unserer evangelischen Brüder stehen, welche die Schwesterkirche stützen und schützen müssen." Sie hatte an diesen Satz die Bemerkung geknüpft, da die katholischen Wähler für die evangelischen Candidaten stimmten, wenn sie nur Garantien für ihr Streben nach Revision der Maigesetze gäben: „und noch keinem Katholiken sei es eingefallen, eine Gefahr in dieser Annäherung zu finden oder mit blindem Hasse dieser Politik zu widersprechen". Wie wenig kannte doch die gute „Germania" die Gesinnung ihrer Parteigenossen, als sie solches schrieb! Die „Deutsche Reichszeitung" kann es nicht dulden, daß sie und ihre Freunde so schändlich verleumdet werden. Sie widmet der Berliner Collegin in Nr. 67 ihres Blattes (9. März) folgende geharnischte Erwiderung: Alle Achtung vor einer vernünftigen Toleranz, aber man soll diese auch nicht bis zur Dummheit treiben, wie das leider bisher von den Katholiken vielfach geschehen ist. Die Wahl protestantischer Candidaten hat immer ihren Haken, der beste Protestant wird für die katholischen Interessen nie so einstehen, als die Katholiken von ihren Vertretern es verlangen müssen. Möge man sich in katholischen Kreisen doch endlich über die mißverstandene Toleranz klar werden. Wenn dann die „Germania" von einer Schwesterkirche redet, so setzt das bei ihr ein eigenthümliches katholisches Glaubensbekenntniß voraus. — Die „Germania" wird also nicht, wie Ehren-Windthorst seiner Zeit, damit entschuldigt, daß ihre Aeußerungen als Ausdrücke „diplomatischer Höflichkeit" bezeichnet werden, dem Berliner Blatt wird vielmehr „Dummheit" und Abweichung vom „katholischen Glaubensbekenntniß" vorgeworfen, weil es von einer protestantischen „Schwesterkirche" geredet.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 14. März. [Die Nachricht von dem Attentate in St. Petersburg] versetzte die Bevölkerung Wiens in Aufregung und Schrecken. Die erste Meldung traf hier, wie die „D. Z." versichert, gestern Nachmittag wenige Minuten vor 4 Uhr ein. Der russische Botschafter von Oubril erhielt von der Schreckensthat erst zwei Stunden später Nachricht und eilte sofort in tiefster Bestürzung nach dem Ministerium des Aeußern auf dem Ballplatze, wo schon zwei Stunden früher analoge Meldungen von der österreichisch-ungarischen Botschaft in Petersburg eingelaufen waren. Im Publikum wurde die Nachricht erst kurz vor 8 Uhr Abends bekannt und rief überall außerordentliche Sensation und tiefste Theilnahme hervor. Von Seiten des Ministeriums des Aeußern wurden das Minister-Präsidium, sowie die Präsidenten beider Häuser des Reichsrathes zwischen 5 und 6 Uhr von der Trauer-Nachricht in Kenntniß gesetzt. Im Palais der russischen Botschaft, woselbst die Mitglieder der Botschaft seit halb 7 Uhr Abends vollzählig versammelt waren, erschienen in den Abendstunden die Erzherzöge Karl Salvator, Wilhelm und Rainer, der Herzog Adolf von Nassau, der Prinz Philipp von Würtemberg, der General-Adjutant Feldmarschall-Lieutenant Baron Beck, der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der baierische Gesandte Graf Bray, der General der Cavallerie Graf Neipperg und viele andere Persönlichkeiten, um Herrn v. Oubril die aufrichtigste Theilnahme über das erschütternde Ereigniß auszusprechen. Im Laufe des heutigen Vormittags fanden sich aus demselben traurigen Anlasse der italienische Botschafter Graf Robilant, der päpstliche Nuntius Erzbischof Vannutelli, die diesseitigen Minister, Polizei-Präsident Ritter von Marx und viele Mitglieder des diplomatischen Corps und der Aristokratie ein, um ihr tiefstes Beileid auszudrücken. Die Zahl derjenigen Persönlichkeiten, welche im Botschafts-Palais ihre Namen auf den dort aufliegenden Bogen zum Beweise ihrer Theilnahme einzeichneten, ist eine sehr bedeutende. — Der „Pest. Lld." berichtet von hier aus: Die Nachricht von dem Attentate gegen den Czar war schon um die sechste Nachmittagsstunde ins Publikum gedrungen; anfangs hielt man die Sache für eine zu Zwecken eines Börsenmanövers ausgebrütete Ente. Die Nachricht trat aber mit großer Bestimmtheit auf, so daß selbst die Gewohnheits-Skeptiker ihr Glauben zu schenken anfingen. Eine große Masse von Personen eilte auf's Telegraphenamt, ins Auswärtige Amt und in das Börsen-Café, um Erkundigungen einzuziehen. Eine Bestätigung ward ihnen allerdings nicht zu Theil, aber die Bewegung, die sich allenthalben kundgab, legte Zeugniß dafür ab, daß man es denn doch mit keiner Ente zu thun habe. Vollends überzeugt war man, daß competenten Ortes eine diesbezügliche telegraphische Meldung eingetroffen sein müsse, als man erfuhr, daß die Beamten im Aufgabe-Bureau des Telegraphen-Amtes jenen Personen, welche das Gerücht von der Katastrophe telegraphiren wollten, erklärten, sie hätten die Weisung, derartige Depeschen vorläufig nicht anzunehmen. Thatsächlich wurden derlei Depeschen erst von halb acht Uhr ab befördert. Die erste Nachricht war an das Auswärtige Amt um vier Uhr Nachmittags gelangt. Eine halbe Stunde später sollen auch zwei hervorragenden Finanzpersönlichkeiten Meldungen in Chiffrenschrift zugekommen sein. Der Börsenwelt hat sich begreiflicherweise namenlose Aufregung bemächtigt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. März. [Das Listenscrutinium. — Die neue Anleihe. — Die Pariser Löscheinrichtungen.] Wir treten heute in die Woche der Milliardenanleihe. Gutmüthige Leute hatten diesen Umstand benutzen wollen, um den „Waffenstillstand der Milliarde" zu proclamiren. Bis zum Schluß der Subscription sollte nicht mehr von dem aufregenden Listenscrutinium die Rede sein, damit die Zuversicht des Landes nicht gestört und der Erfolg der großen Finanzoperation nicht vermindert werde. Leider ist diese Mahnung friedlicher Seelen nicht gehört worden und das Listenscrutinium wüthet in den Blättern ärger als je. Die „République française" thut es schon nicht mehr unter zwei Leitartikeln täglich. Was aus dieser ganzen Discussion auf ihrem jetzigen Standpunkt allein mit Bestimmtheit hervorgeht, ist, daß man sich auf beiden Seiten sehr unruhig fühlt. Weniger als je läßt sich das Resultat mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussehen. In den Kreisen, wo man den Sieg Gambettas vor einigen Wochen für absolut gewiß hielt, wird man immer stutziger, seitdem Jules Grévy sich in die Sache eingemischt hat, und auf der anderen Seite beweisen die Gegner Gambettas ihren Mangel an Siegesvertrauen dadurch, daß sie ein Mittel suchen, die ganze Debatte zu verzögern. Es heißt also, in Geduld abwarten. — In der Kammer machten gestern die Bonapartisten einen Versuch, den Finanzminister über die Milliardenanleihe zur Rede zu stellen. Sie wollten ihm vorwerfen, daß bei dieser Anleihe durch die Bedingungen der Emission das kleine Ersparniß und die kleinen Rentiers den Interessen der Börsenspeculation geopfert werden. Der Vorwurf hätte sich nicht leicht abweisen lassen, aber die Mehrheit ersparte dem Minister die Mühe einer schwierigen Rechtfertigung, indem sie die Interpellation auf Verlangen Magnins bis zum 19. d. vertagte. Alsdann wird die Subscription geschlossen und die Interpellation überflüssig geworden sein. — Der große Brand des „Printemps" hat, wie man weiß, einmal wieder in auffallender Weise den mangelhaften Zustand der Löscheinrichtungen in Paris ins Licht gestellt. Im Publikum herrscht große Entrüstung und die Journale verfehlen nicht, derselben Ausdruck zu geben. Eine Entschuldigung können die betreffenden Behörden um so schwerer anführen, da der Oberst Paris, der Commandant der Pariser Feuerwehr, schon vor mehreren Jahren in einem Buche, welches er allen Stadtvätern zuschickte, die Unzulänglichkeit der Feuerspritzen und der Wasserleitungen aufs Klarste dargethan und geschildert hatte, wie weit Paris in dieser Beziehung hinter allen großen Städten zurückbleibt. Es ist gewiß, daß, wenn während des Brandes im Printemps (den man nicht hat löschen können) in Paris eine andere Feuersbrunst, sei es in einem der zahlreichen Theater oder Fabriken oder Magazine ausgebrochen wäre, nichts übrig geblieben wäre als ruhig brennen zu lassen. Die größte Verantwortung fällt zunächst auf den Gemeinderath, der, so sagt man, von den vielen Millionen seiner Budgetüberschüsse wohl ein paar Mal 100,000 Franken auf die Anschaffung von Löschapparaten hätte verwenden können. Aber der Gemeinderath will den Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen. Er hat ihn der Seinepräfectur zugewälzt. Insofern ist die Sache begründet, als die Stadtväter vor einem Jahre den Wunsch geäußert hatten, die Präfetur möge für Brandfälle in den Wasserleitungen 600 neue Wasserwechsel anbringen lassen und möge auch für einige neue Feuerspritzen Raum schaffen. Gestern nun interpellirte im Gemeinderath de Bouteiller sehr heftig über die Nichtausführung dieser Forderung und es wurde von Seiten der Polizeipräfectur erwidert, daß der städtische Generalbaumeister Alphaud der schuldige sei. Die Vertheidigung Alphaud's ließ wirklich zu wünschen und auf den Antrag Jules Roche's votirte die Versammlung eine sehr scharfe Tagesordnung, worin sie die vollständige Anarchie tadelt, welche in der Seinepräfectur und der Polizeipräfectur herrsche und nochmals das Bedauern ausspricht, daß der Gemeinderath nicht selbst seine Beamten zu wählen habe. Diesmal wird Herr Alphaud wohl nicht umhin können, seine Entlassung zu geben. Es ist Schade, daß man diesen Baukünstler, einen der bedeutendsten Gehilfen Haußmann's, der namentlich bei den städtischen Gartenanlagen wahres Genie bewiesen hat (der Park Monceau z. B. ist seine Schöpfung), nicht in seiner künstlerischen Specialität belassen konute und daß man ihm eine Verwaltungsarbeit anvertraut hat, der er nicht gewachsen ist. Wenn zum mindesten der Vorfall dazu diente, die Pariser besser als bisher gegen die Feuersbrünste zu schützen! — Zugleich votirte der Gemeinderath dem Corps der Feuerlöschmänner, das sich bekanntlich beim Printemps durch seinen Heroismus ausgezeichnet hat, seinen Dank. Auch das Ministerium hat gestern beschlossen, mehrere Kreuze der Ehrenlegion unter die Pompiers vertheilen zu lassen.

Paris, 13. März. [Die Spaltung im bisherigen katholischen Feldlager] ist jetzt eine offenkundige Thatsache, aber der Friede mit der Republik ist darum noch keineswegs gesichert, geschweige denn schon abgeschlossen. Es bestanden von jeher im französischen Episkopate zwei Richtungen, die gallicanische, die eine nationale Schattirung hatte, und die ultramontane, mit dem internationalen oder vielmehr vaterlandslosen Charakter des Jesuitismus. Der Ultra-Romanismus überwucherte wie ein Schimmelpilz den Gallicanismus und vernichtete ihn schließlich fast ganz. Seitdem wird der Episkopat ganz von den Fanatikern für Thron und Altar unterjocht und mußte wie ein Regiment marschiren. Msgr. Czacki, der den Frieden mit Frankreich sucht und politische Zwecke verfolgt, hat sich mit den Männern des rechten Centrums der Nationalversammlung, voran mit Broglie, verständigt, und dies war nicht schwer, weil auch diese neben der katholischen Kirche politische Zwecke verfolgen und bei den nächsten Wahlen nicht leer ausgehen wollen. Der „Temps", der heute diese Schwenkung bespricht, bewegt sich in sehr vorsichtigen Wendungen, bestätigt jedoch, daß die Legitimisten beschlossen haben, ihre Galeone vom Schifflein Petri zu trennen, da dieses den Versuch machen will, sich aus der jetzigen Isolirtheit herauszulaviren und sich mit der französischen Demokratie abzufinden. Treten die Männer vom ehemaligen rechten Centrum in offenen Kampf mit der äußersten Rechten, so werden die Legitimisten als parlamentarische Partei noch mehr geschwächt, als es in der Nationalversammlung der Fall war, wo Wallon und Genossen die jetzige Verfassung trotz der Opposition der Rechten durchsetzten. Das Mißliche für die Leute vom rechten Centrum ist jetzt, daß, nachdem der Graf von Paris fusionirt hat, sie keinen Zukunftsmann hinter sich haben; sich der Republik anschließen heißt, in den großen Hexenkessel der Republik tauchen, um deren Zukunftsprogramm zur Zeit Elysée und Palais Bourbon streiten. Die „Union" hat des Bruches der Legitimisten mit den lauen Royalisten kein Hehl; die edle patriotische Sprache, die Graf de Mun in Van-

---

fand im Jahre 1302 statt. Aus der großen Spalte, die bei diesem Ausbruch am Nordabhange des Berges sich öffnete, floß ein mächtiger Lavastrom, l'Arso genannt, an den Außenwänden des Kraters bis zum Meere hinab. Die Lava dieses Stromes ist so hart, daß sie fast sechs Jahrhunderte lang der Verwitterung mit Erfolg widerstanden hat und es bis diesen Augenblick der Vegetation noch nicht gelungen ist, festen Fuß auf ihr zu fassen. Seit jener Zeit hat der Berg seine Thätigkeit eingestellt und es war bereis üblich geworden, ihn zu den sogenannten erloschenen Vulkanen zu zählen, bis die furchtbare Katastrophe vom 4. März dieses Jahres, die eine der blühendsten und volkreichsten Ortschaften der ganzen Insel in einen Schutt- und Trümmerhaufen verwandelt hat, diese Illusion zerstörte und den Beweis lieferte, daß jene jahrhundertlange Ruhe nur eine scheinbare war, daß der Riese Typhöus noch immer nicht gebändigt ist, daß er nur geschlummert hat und nunmehr wieder furchtbar zum Leben erwacht ist.

Werfen wir einen Blick auf das liebliche Eiland, das schon längst bekannt und berühmt ist durch seine zahlreichen Thermen und Mineralquellen, die aller Orten aus dem vulkanischen Boden hervorbrechen, durch seine heilkräftigen Sand- und Seebäder, sein mildes Klima und seine wundervolle Lage am schönsten Meerbusen der Welt, den dichterische Phantasie ein Stück zur Erde gefallenen Himmels genannt hat.

Es ist am Morgen eines jener glanzvollen sonndurchleuchteten Vorfrühlingstage, wie sie nur hier an den seligen Gestaden der Sirenen zu erleben sind, einer jener Tage, an denen man gar nichts Besseres thun kann, als der Welt und den Menschen mit all' ihrer Mühe und Qual den Rücken zu kehren und hinaufzusteigen zu den Bergen, die dem Licht der Sonne entgegenragen, dort all' die Sorgen und Kümmernisse, die uns drunten drücken, zusammenzupacken in einen großen Bündel und sie lachend hinabzuschleudern, daß sie in alle vier Winde zerstieben. Wie am ersten Schöpfungstage, da sie eben aus der Hand des großen Weltenbildners hervorgegangen, so frisch und lachend liegt die Welt um uns her im Licht des sonnigen Vorfrühlingstages, das wie ein goldener Strahlenregen auf Land und Wasser niedertrieft. Lichtblau hier und da ins Beryllgrüne schimmernd ist das Wasser des Meeres, über welches der leichte Nachen, der uns vom Festland zur Insel hinüberführt, dahingleitet so leicht und mühelos, wie wenn er von unsichtbaren Händen schwebend durch die Lüfte getragen würde. Lichtblau mit einem leisen Anflug von Perlgrau ist der Himmel, der hoch und wolkenlos über den weiten Wassern sich wölbt. Lichtblau fast silberweiß ist auch der Duft, der, von goldenen Strahlenbündeln durchzittert, zwischen Himmel und Wasser schwebt und alle Fernen verschwenderisch umfluthet, nicht verbergend, nur leise verhüllend, wie ein zarter Florschleier, der von Elfenhänden aus Gold- und Silberfäden gewoben ward. Lichtblau fast wesenlos zart wie vergängliche Wolkengebilde und dennoch klar und schön ragen in traumhafter Ferne die Berge, die den Golf umgeben, aus der ambrosischen Fluth und zeichnen unsäglich feine Linien in den perlfarbenen Silberduft, der ihre Silhouetten umzittert.

Was für armselige Stümperei alle Machwerke der Landschafter sind im Vergleich mit der Wirklichkeit, das wird dem Auge erst klar im Anschauen von Formen und Farben, wie sie diese neapolitanische Landschaft entfaltet, die wir die Landschaft par excellence nennen möchten. Oder wer von ihnen allen hats je gemalt dieses Meer in seiner immerwährenden man möchte fast sagen nervösen und doch so ruhigen und majestätischen Bewegung, in seiner ewig bewegten und doch so stolzen Ruhe, in seiner unergründlichen Klarheit und Tiefe, seinem ganzen, Sinn und Seele berückenden Zauber. „Es schäumen und wandern die Wellen" — sie kommen und gehen, tauchen auf und zerrinnen wieder, um gleich darauf von Neuem sich zu bilden und ebenso rasch wieder vor deinen Augen zu zerfließen — ein ewig sich wiederholendes Spiel, das etwas Hirnzerwühlendes hat in seiner großartigen Monotonie und doch das Auge fesselt wie mit magischer Gewalt. Jede Welle ist ein Wesen für sich; keine gleicht ganz der andern. Die eine sieht aus wie grauer feingerippter Seidenstoff; die andre schillert in allen Nuancen von Blau und Violet, wie gorge de pigeon; eine dritte gleicht in der Färbung den berühmten venetianischen Gewändern aus schwerem grünem Damast, in welche jene üppigen Frauengestalten, wie sie Tizian und Tintoretto gemalt haben, ihre schwellenden Glieder zu hüllen pflegten.

Inzwischen ist das Gestade des gastlichen Eilandes erreicht, das wir uns heute zum Ziel erkoren. Wir verlassen den schwankenden Kahn und besteigen den Rücken eines jener kleinen kurzbeinigen Esel, die in Gruppen am Rande stehen und dem ankommenden Fremdling mit dienstbeflissener Zudringlichkeit für einen Ritt durch die Insel offerirt werden. Rasch sind wir mit dem braunen Burschen, dem der Esel gehört, handelseinig und fort gehts die steilen Staffelgassen hinan, die vom Strande zu den hochgelegenen Uferdörfern hinaufführen. Edelgewachsene Weiber mit zigeunerhaftem Teint und vornehm fast griechisch rein geschnittenen Profilen kommen langsam die steilen Treppenpfade herabgestiegen. Sie sind mit weißem Hemd, rothseidenem Mieder und kurzem Faltenrock bekleidet, tragen schwere klappernde Holzschuhe an den bloßen Füßen, große goldene Reifen im Ohr und lange silberne Pfeile im Haar; auf den Köpfen aber balanciren sie breite Körbe voll Wäsche, die sie drunten am Meeresstrande in hohen Haufen aufschichteten. Die eine Hand leicht in die Seite gestemmt, mit der andern ihre Last geschickt im Gleichgewicht haltend, schreiten sie leicht und mühelos einher, sehen mit ihren großen warmdämmernden Odaliskenaugen halb scheu halb neugierig zu dem vorüberziehenden Fremdling auf und schreiten ruhig weiter. Hinter ihnen drein trottet ein Trüpplein schwarzbrauner Ferkel, die im Lande Italia an langen Leinen spazieren geführt werden, genau so, wie bei uns alte Jungfern ihre triefäugigen Affenpintscher und Schooßhunde umherführen. Die Schweine sind begleitet von einem Rudel raufiußiger Rangen, die schmutzstarrend und borstig wie sie unter lautem Geschrei und Gezänk die halsbrechenden Staffelwege herabgekollert kommen, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen.

Noch stehen die Oel- und Maulbeerbäume, die in langen, regelmäßigen Reihen den Weg begleiten, kahl und blätterlos da und werfen vielverzweigtes Schattengegitter auf die grellblendenden Mauern, die die Gärten umgeben. Auch der Weinstock entbehrt noch seines sommerlichen Schmucks; aber die langen Aeste der Feigenbäume, die hie und da über die Mauerränder ragen, zeigen schon die ersten zartgrünen Sprossen, die aus den brechenden Knospenhüllen quellen. Die Myrthenhecken, die die Gärten füllen, sind über und über mit Millionen weißer Blüthen besät und dazwischen leuchten blaßrosafarbene, wie hold erröthende Mädchengesichter die abblühenden Mandelbäume. Stachelbewährte Cacteen recken ihre seltsam geformten Blätterglieder aus dem Gestein; dazwischen steht die amerikanische Agave mit den hohen Blüthencandelabern und den breiten, yataganartig gekrümmten Blättern, natürliche Hecken bildend, die undurchdringlich den Weg begleiten; über sie alle hinweg ragt hoch und stolz die datteltragende Palme der Wüste, unbestreitbar die edelste und vornehmste Erscheinung unter den Baumformen unseres Planeten. Wenn der Wind ihre schlanken, gradaufstrebenden Stämme in Bewegung setzt, dann schwanken die breiten Blätterkronen ruhig und langsam hin und her und feines, lichtdurchbrochenes Schattengegitter zittert über die flachen Kuppeldächer und die blendend weißen Wände der niederen, kalkgetünchten Häuser hin, die gar gern unter den Schutz des edlen Baumes sich begeben und mit ihren flachen, in der Mitte kuppelartig aufschwellenden Dächern, ihren kahlen, fensterlosen Wänden und ihren kleinen, nach hinten gelegenen Höfen, die schon an die Patios Südspaniens erinnern, schier ebenso orientalisch aussehen, wie der Baum, der sie beschattet. Weiße Wäsche flattert von den flachen Dächern lustig im Morgenwinde; daneben schläft ein Kätzchen im Sonnenschein und aus den bluthrothen Geranien und den weißblühenden Myrthenstöcken, die in hohen Holzkübeln auf Söllern und Altanen umherstehen, lugen verstohlen schwarzbraune Mädchenköpfe mit funkelnden Augen und lachenden Lippen. Harmlos und ohne Arg, wie echte Naturkinder, entschleiern sie dem vorüberziehenden Fremdling ihre Reize und erwidern lachend die Kußhände, die er ihnen zuwirft, daß sich die prüden Ladies und die blondgelockten Misses, die den Winter mit Beten, Theetrinken und Byronlesen auf der Insel verbracht haben und eben mit ihren goldgebundenen prayerbooks aus der Morgenandacht kommen, entsetzt und erröthend abwenden von solch frevlem Treiben.

nes führte, sei zur rechten Stunde erschollen, um den lange beobachteten Rücksichten, bedauerlichen Verwirrungen und ärgerlichen Zweideutigkeiten ein Ende zu machen, welche den einzigen Hort, den Frankreich noch besitze, zu vernichten drohten. Die „Union" schließt mit der Erklärung: „Die Rede von Vannes hat keine neue Lage geschaffen, sondern nur einen schon bestandenen Zustand ins rechte Licht gestellt. . . . . Der Geist der Zuchtlosigkeit verbreitete sich unter uns und zersplitterte unsere Kräfte. Die Royalisten werden gehen, wohin der König sie ruft, weil sie wissen, daß Heinrich von Frankreich den Weg der Gerechtigkeit und Ehre wandelt." Das „Journal des Debats" verhält sich diesen Dingen gegenüber durchaus zuwartend und skeptisch; sein Grund ist der, daß der Papst, den man zwar mit Pomp für unfehlbar erklärte, niemals so wenig willensfrei war, als jetzt, da in der Kirche selbst eine revolutionäre Partei wirthschaftet, die sich nicht an den Papst kehrt, wenn es ihr nicht paßt. Czackt hat die bekannte Erklärung der Congregationen zu Stande gebracht; er hat den Bischof von Vannes veranlaßt, seiner Geistlichkeit den Besuch legitimistischer Versammlungen zu verbieten, und Cardinal Bonnechose, der in Rom weilt, läßt in Paris verbreiten, Leo XIII. sei ganz mit seinem Nuntius einverstanden. Die „Debats" begreifen, daß der Papst Leo so denkt, daß der Erzbischof von Paris und sein College von Rouen wünschen, wie wenig bei dem Rennen des Episkopats mit dem Kopfe gegen die Wand der Republik herauskommt; aber, meint das „Journal des Debats", die Kirche verzichtet niemals auf das, was sie als ihr Recht beansprucht, die Leitung der Gewissen, und deshalb bleibt die Cardinalfrage nicht die, ob die Kirche die Republik anerkennt, sondern ob sie das Civilgesetz anerkennt und sich ihm unterwirft. „Parlement", das Organ Dufaure's und des linken Centrums, äußert, wenn der Episkopat wie der Bischof von Vannes den politisirenden Eiferern die Thür weise, so dürfte das der Kirche sehr zum Heile gereichen. (K. Z.)

Paris, 11. März. [Das Petersburger Attentat.] Die Nachricht von dem Mordanfall auf den Zaren traf gestern Nachmittag um 5¼ Uhr hier im Ministerium des Auswärtigen ein; gegen sieben Uhr meldete der Botschafter Chancy den Tod des Kaisers. Barthelemy Saint-Hilaire setzte sofort Grevy, Gambetta und die Minister in Kenntniß. Der russische Botschafter hatte die Nachricht ungefähr zu derselben Zeit erhalten; Orlow begab sich unverzüglich zu Saint-Hilaire und Grevy. Grevy und Gambetta ließen sich bei Orlow einschreiben. Von 9 Uhr ab, als die Kunde allgemein bekannt geworden war, schrieben sich viele hervorragende Personen in dem Botschaftsgebäude ein; doch waren die Mitglieder der Botschaft nur für Botschafter und hohe Beamte sichtbar. Zwischen der deutschen Botschaft und Berlin fand ein lebhafter Depeschenwechsel statt; Fürst Hohenlohe hatte alsbald eine Unterredung mit Grevy und Saint-Hilaire. — Grevy sandte sofort nach Bekanntwerden der Petersburger Schreckensnachricht ein Telegramm an den jetzigen Czaren ab, um demselben sein schmerzliches Beileid auszusprechen. Die erste Nachricht wurde durch eine anonyme Depesche hier verbreitet; Niemand wollte indeß daran glauben. Gegen 10 Uhr erschien der „Courrier du Soir" mit einer Depesche aus der „Kölnischen Zeitung". Die Bestürzung in Paris war groß. Man unterhielt sich allenthalben aufs lebhafteste über das Ereigniß und seine Folgen. Die Morgenblätter bringen nur sehr knappe Betrachtungen über das Ereigniß. „Republique Française" schreibt: „Der Streich, dem der Kaiser Alexander II. zum Opfer fiel, erreicht in Rußland nicht die kaiserliche Macht selber. Wünschen wir, daß das Gefühl des Abscheus, welches die Schandthat allenthalben in unserm Stande der Civilisation hervorrufen muß, kein dem Fortschritt der jungen und lebhaften Nation schädliches dauerndes Vorurtheil schaffe. Die Geschichte wird einst dem Charakter und den persönlichen Tugenden Alexanders II. Gerechtigkeit und Huldigung nicht versagen, ist er doch derjenige Herrscher, der seinen Willen für die Aufhebung der Leibeigenschaft einsetzte, der stets persönliche Anstrengungen machte, um die Uebel zu mildern, welche die Laster eines früheren Regierungssystems verschuldet hatten, und der endlich nach außen den Einfluß Rußlands kräftigte, dessen Herrschaft ihm zugefallen war, als es eben die größten Unglücksfälle erlitten hatte."

Rußland.

[Der Thronwechsel.] Unmittelbar nachdem der Tod Alexander II. stattgefunden und Alexander III. die Herrschaft übernommen hatte, übertrug er die Leitung der laufenden Staatsgeschäfte dem Grafen Loris Melikow. Der Reichsrath nahm einen Beschluß an auf sofortige Einberufung der Deputirten der Gouvernements zu gemeinsamer Berathung, wie der schweren Situation zu begegnen sei. (Nat.-Ztg.)

[Zum Attentat.] Nach einem Telegramm der „Presse" bestanden die Sprengkugeln aus dickem Hartglas und enthielten Nitroglycerin.

Amerika.

[Lorenzo Marquez.] Aus Lissabon kommt die Nachricht, daß die portugiesischen Cortes nach vieljährigem Zögern einen Vertrag gutgeheißen haben, der Lorenzo Marquez den Engländern zur Verfügung stellt. Was das bedeutet, möge aus folgenden Bemerkungen hervorgehen: Erstens ist die Delagoa-Bai der beste Hafen in ganz Süd-Afrika, zweitens schließt der kleine Gebietsstreifen, der das Delagoa-Gebiet bildet, das Transvaal-Land gänzlich vom Meere ab, drittens hat England vermittelst dieses neuen Vertrages den Gürtel jener bis zur Walfisch-Bai an der Westküste sich erstreckenden Küstenbesitzungen vervollständigt, vermittelst deren es gleich einer Spinne ganz Süd-Afrika umklammert und die Festsetzung irgend einer anderen Macht verhindert. — Die Geschichte des Zwistes ist folgende: Im Jahre 1823 soll ein Kaffern- oder Swazikönig einem englischen Seecapitän, Namens Owen, einen Landstrich an der Delagoa-Bai verkauft haben. Owen war englischer Unterthan, ergo, sagt die Habgier, gehört den Engländern das Land. Die Portugiesen datiren ihre Ansprüche aus den großen Zeiten Vasco da Gama's und aus thatsächlichem Besitz. Dieser Besitz war unangefochten bis Anfang 1873. „Um diese Zeit", so schreibt mit etwas unkluger Offenheit der „Globe", „tauchten Gerüchte auf, daß Fürst Bismarck, um für die überschüssige Bevölkerung des Deutschen Reiches eine nützliche Verwendung zu finden, mit Portugal über die Abtretung der Delagoa-Bai unterhandele. Auf diese Weise würde eine europäische Großmacht den natürlichen Zugang zu Transvaal erworben haben, und das erregte in England eine allgemeine Beunruhigung. Ob kleine und machtlose Staaten wie Portugal oder die Boern-Republik den schmalen Landstreifen besaßen, kam für England nicht so sehr in Betracht; anders aber stand es, wenn eine Macht sich dort festsetzte, die unser Uebergewicht in Süd-Afrika in Frage gestellt haben würde. Wir befanden uns demgemäß in einem unangenehmen Dilemma und beschlossen, jene längst vergessenen Ansprüche, die sich auf Capitän Owen stützten, wieder hervorzuholen. Da die portugiesische Regierung nicht freiwillig nachgeben wollte, so wurde die Sache 1873 Herrn Thiers, dem damaligen Präsidenten der französischen Republik, zur Entscheidung übertragen. Inzwischen aber kam in Frankreich Mac Mahon ans Ruder, und dieser gab nach gebührender Erwägung 1875 die Erklärung ab, daß das ganze Delagoa-Gebiet rechtmäßig den Portugiesen gehöre. England that einstweilen nichts weiteres in der Sache, es ließ sie schlafen, um so mehr, da die portugiesische Regierung erklärte, sie habe weder mit dem Fürsten Bismarck über eine Abtretung unterhandelt, noch werde sie dies in Zukunft thun." So weit der „Globe." Zwei Jahre später steckte England, wie es glaubte, ziemlich unbemerkt und ohne üble Folgen, die Transvaal-Republik in die Tasche. Es folgte der Zulukrieg. Damals fanden die Engländer große Unzuträglichkeiten in der Thatsache, daß die Delagoa-Bai einer anderen Macht gehört, weil den Zulus angeblich auf diesem Wege Waffen und Schießbedarf zugingen. Durch überstarken diplomatischen Druck kam daher im Mai 1879 mit Herrn Corvo, dem portugiesischen Minister des Auswärtigen, jener Vertrag zu Stande, der soeben von den Cortes genehmigt worden ist und der den Engländern den directesten Weg nach Pretoria eröffnen soll. In Portugal aber kam mit den Progressisten ein andersgesinntes Ministerium ans Ruder und der Nationalstolz hat sich beinahe zwei Jahre dem demüthigenden Zugeständniß an die überlegene Macht Englands widersetzt. England hat mehrmals mit Gewalt gedroht und auch der gegenwärtige Beschluß scheint nur trotz starken Widerspruchs und unter dem Drucke einer im Tajo ankernden englischen Flotte gefaßt worden zu sein. Das ist um so auffallender, da Portugal im Uebrigen, sowohl was seinen Handel als was seine Politik anbelangt, fast als eine englische Provinz gelten kann. — Das Delagoa-Gebiet wird im Süden vom Zululand, im Westen von Transvaal, im Norden von dem Fluß Inhambane begrenzt. Es ist ungefähr eben so groß wie das Fürstenthum Serbien, besitzt ein Gebirge bis zu 2000 Fuß Höhe und mehrere schiffbare Flüsse. Die Bevölkerung umfaßte dagegen 1878 blos 458 Weiße, von denen die meisten in der Hauptstadt Lorenzo Marquez lebten. Lorenzo Marquez ist der natürliche Ausfuhrhafen für Transvaal und die Hinterlande. Vor zehn Jahren versuchte man den Bau einer Straße, die aber nicht weiter als 50 Kilometer gedieh. Dann kam 1875 das Project einer Eisenbahn nach Lydenburg und Pretoria, ein Plan, der niemals über eine (von Bürgers aufgenommene) Anleihe von 6 Millionen Mark und die Landung der ersten Schienen hinausgekommen ist. Das Delagoa-Gebiet ist wegen der in seinen Sumpfmarschen hausenden Tsetsefliege berüchtigt, die für Pferde und Rinder gleich verderblich ist. Es soll damit jedoch nicht ganz so schlimm sein, wie früher versichert wurde, auch soll das Klima verhältnißmäßig gesund sein, und die Engländer werden nunmehr, da sie das Recht dazu haben, wahrscheinlich nicht verfehlen, auch von Lorenzo Marquez her den Krieg gegen Transvaal zu führen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. März.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit der Berathung der „Instruction für die Verwaltung der städtischen öffentlichen Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen" zu beschäftigen haben. § 1 der Instruction wird sogleich der Versammlung Veranlassung zur Berathung geben, ob mit obigem langathmigen Titel das neu zu errichtende chemische Laboratorium zu bezeichnen ist, oder ob es nicht vielmehr zweckmäßiger, eine kürzere, weniger beschränkte Bezeichnung zu wählen. Der vorgeschlagene Name setzt sich zusammen aus der Ueberschrift des Gesetzes vom 14. Mai 1879, „Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen" und § 17 dieses Gesetzes: „Besteht an dem Orte der That eine technische Station für Untersuchung von Nahrungsmitteln, so ꝛc." — hier schon ist „Genußmittel und Gebrauchsgegenstände" weggelassen, offenbar weil dem Gesetzgeber der Name bereits zu lang war.

Wenn auch das Gesetz vom 14. Mai 1879 für die städtischen Behörden Veranlassung war, ein eigenes Laboratorium für diesen Zweck einzurichten, so schlägt doch der Magistrat in weiser Berücksichtigung der Verhältnisse der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vor, in die Instruction aufzunehmen, daß in dem neuen Institute alle chemischen Untersuchungen, sie mögen zum Gegenstande haben, welchen sie wollen, insbesondere also auch Untersuchungen von Wässern in Schul- und Krankenzimmern, des Gases und dergleichen erledigt werden. Derartige Untersuchungen finden aber in dem vom Magistrate vorgeschlagenen Titel keine Deckung. Wenn nun z. B. die Canalisationscommission oder die Stadtverordnetenversammlung beantragt, daß der Inhalt der Canäle untersucht werden soll, so wird sich ein Antrag, Magistrat wird ersucht, den Inhalt der Canäle in Bezug auf seine physikalischen und chemischen Verhältnisse in der städtischen öffentlichen Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungsmitteln und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vornehmen zu lassen", eigenthümlich genug ausnehmen. Eine Kürzung des Namens wird innerhalb der städtischen Verwaltungsbehörden wohl nicht gestattet sein, wenn auch das Publikum sich an den vorgeschlagenen Titel nicht kehren wird. Dem Verfasser des Index der „Protokolle zu den Stadtverordnetenversammlungen pro 1880" ist obiger Titel auch bereits zu lang erschienen, denn dort steht unter O: „Oeffentliche Anstalt" siehe „Gesundheitsamt".

Viel zweckmäßiger würde es deshalb sein, wenn dem neuen Institute eine kürzere Bezeichnung gegeben würde, unter der insbesondere alle chemischen Untersuchungen Deckung finden, zum Beispiel „Gesundheitsamt", ein Ausdruck, der bereits allgemein geläufig ist, oder „Städtisches chemisches Laboratorium", was noch allgemeiner wäre, oder „Hygienisches Institut".

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 27. Februar bis 5. März die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 25,8 (gegen 25,3 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 35,4, in Posen 23,9, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 28,3. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 22,8, in Wien 32 1, in Paris 28, in London 23, in Petersburg 54. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Petersburg mit 54, die niedrigste Cincinnati mit 16,8.

—p **[Amts-Jubiläum.]** Am 11. d. M. feierte Herr Polizei-Inspector Klug, einer der ältesten Polizei-Inspectoren in Preußen, im Kreise seiner Familie sein 25jähriges Jubiläum als Polizei-Inspector. In seiner Bescheidenheit hatte der Jubilar, um sich allen Ovationen zu entziehen, selbst seinen nächsten Bekannten keinerlei Andeutung über das bevorstehende Fest gemacht, obwohl der Tag des Jubiläums mit seinem Lebensgeschick in verschiedener Weise verknüpft war. Am 11. März nämlich siedelte der Jubilar von Paderborn nach Breslau über und an demselben Datum hatte er den Verlust seines einzigen Sohnes zu beklagen. Die zahlreichen Freunde und Bekannten des allseitig hochgeachteten Beamten hätten es sicher nicht versäumt, diesen Tag zu einem besonders festlichen zu gestalten, wenn nicht der Jubilar die stille Feier des Ehrentages im engen Familienkreise gewünscht hätte.

= **[Verein für Geschichte der bildenden Künste.]** Donnerstag Abend 7 Uhr: Vorlage von Kupferstichen aus den Werken G. Piranesi's de Romanorum magnificentia et architectura und Erläuterung derselben durch den Vorsitzenden.

An all diesen Schaustücken vorüber sind wir unvermerkt aus der Region des Weinstocks in die des Kastanienwaldes gelangt. Es ist kirchenstill hier oben, wie zwischen den Säulen eines gothischen Domes, wenn das Hochamt zu Ende, der letzte Beter hinausgegangen und das letzte Weihrauchwölkchen des Meßopfers unter den hohen Wölbungen verkräuselt ist. Nur der Morgenwind, der vom Meere heraufweht, zieht leise summend durch die breiten Kronen, daß sie sich langsam hin- und herwiegen wie im Traum und mit den breiten Aesten herüber- und hinübergreifen wie mit tausend tastenden Menschenhänden. Die dicken Knospen, die an ihren Zweigen hängen, sind noch fest geschlossen; aus dem dürren Laub des Vorjahrs aber, das ihre Wurzeln in hohen Polstern überdeckt, leuchten schon aller Orten die zarten Blüthenkelche des neapolitanischen Cyklamens der römischen Anemone und der prachtvollsten großblumigen Veilchen, die mit ihrem süßen, entzückend zarten Duft die ganze Luft durchhauchen und in der Brust des vorüberziehenden Fremdlings tausend lichte Lenzgedanken und liebe Erinnerungen an den heimischen Jugendgarten drüben in dem Lande jenseits der Berge wachrufen. Mit dem Blumenwürzgeruch, der auf Schritt und Tritt ihm entgegenquillt aus dem erwachenden Frühlingswald, mischt sich der erfrischende Hauch des Meeres, das aller Orten durch die Zweige blinkt, bald vor ihm, bald hinter ihm, jetzt zur Rechten, dann wieder zur Linken hell aufglänzt, hier blau, dort smaragdgrün, jetzt wie eine blank geschliffene Stahlplatte, dann wieder wie ein Kessel voll geschmolzenen Goldes.

Wo der Wald hinter uns zurückbleibt, betreten wir die Region der strauchartigen Gewächse und baumlosen Hochweiden. Weißblühende Myrthengebüsche wechseln mit mannshohen Stauden baumartiger Erika, die mit Millionen kleiner rosarother Blüthenkelche bedeckt sind. Bergbienen und Waldhummeln summen geschäftig um die voll erschlossenen Kelche, die ganze Ströme berauschenden Wohlgeruchs in die sonnigstille Luft emporsenden. Weit hinaus erglänzt das Meer in wundersamem Schein und draußen, ganz draußen in fernster Ferne, dort, wo Luft und Wasser in den fackelnden Sonnennebeln des Südens zusammenrinnen, zieht ein Schiff mit hochgeblähtem Segel vor dem Winde hin. Weiß, wie der Schwan Lohengrins gleitet es ruhig und stolz über die blaue Fluth und den schwefelkiesfarbenen Widerschein, der unter der hohen Sonne auf die zitternden Wasser fällt, kommt langsam näher, entfernt sich wieder ebenso langsam und verschwindet zuletzt hinter der feinen Linie des fernen Horizonts, der die Grenze zwischen Himmel und Wasser bezeichnet und mit uns immer höher sich erhebt, je weiter wir am Berge emporsteigen.

„Fahr wohl, du lieber Schwan, fahr wohl!" rufen wir dem entschwindenden Schifflein nach, und dabei wird uns zu Sinne, als hörten wir süße, wohlbekannte Weisen über die tiefen Wasser dahinzittern.

Inzwischen haben wir die Strauchregion passirt; auch die letzten baumlosen Matten liegen unter uns und schon klappern die kleinen schmalen Hufe unseres gutmüthigen Grauen auf den metallisch klingenden Trachytblöcken, die die obersten Hänge des Kegels bedecken. Noch ein letztes mühevolles Aufwärtsklimmen, bei welchem das Thier oft dicht an der äußersten Kante schwindelnder Abgründe dahinschreiten und jeden Tritt, den es thut, vorsichtig prüfen muß — damit ist die letzte Höhe erreicht. Sie ist geschmückt mit einer kleinen Eremitage, Cappella di San Niccolo genannt. Die Aussicht, die man vom Dach dieser Einsiedelei genießt, ist unermeßlich groß und weit. Von den Ponzainseln und dem Cap der Circe jenseits des Golfs von Gaeta im fernsten Nordwesten bis zum Cap Campanella und der Insel Capri im äußersten Südosten übersieht man das ganze tyrhenische Gestade des mittelitalischen Festlands. Deutlich erkennt man das Castell von Gaeta; weiter zur Rechten Procida und das Cap Miseno; auch die wohlbekannten Pinien von Camaldoli, die auf allen Golfveduten als stereotype Vordergrundstaffage figuriren, sind zu sehen; hinter ihnen lösen sich die schönen sanftgeschwungenen Linien des Vesuv aus dem matten Silberduft, der über der Ferne schwebt; auch die feine Rauchsäule des Gipfels fehlt nicht, die von dem Charakterbaum Italiens ihren Namen entlehnt hat. Dahinter schweift der Blick noch weit landeinwärts bis zu den fernen reichgegliederten Bergketten der Abruzzen, die sich sternartig über einander erheben und noch den Schnee des Winters auf den Scheiteln tragen; dann kehrt er über Monte San Angelo und die Insel Capri, die drunten in sonnedämmernder Südferne den langen Felsenleib träumerisch auf den Wogen schaukelt wie eine räthselbrütende Riesensphinx, zurück zu den zahlreichen Ortschaften und Uferdörfern Ischias, die weißglänzend das grüne Eiland umsäumen wie eine schimmernde Perlenschnur. Da ist zunächst im Westen Borgo d'Ischia mit seinem Schloß am Meere; ihm gegenüber auf der Ostseite sieht man Forio mit seinen dunkelragenden Pinien und Cypressen zwischen den weißglänzenden Häusern und seinen hochschäftigen Palmen am Schaum der immer wandernden Wellen, die hier oft von furchtbaren Nordwestwinden gepeitscht mit der Wuth des rasenden Raubthiers am steilen Felsgestade emporbäumen. Weiterhin schon am Nordufer der Insel liegt Lacco, das den schönen wohlverdienten Beinamen Ameno — das Angenehme — trägt. Ihm folgt Santa Restituta und dann etwa in der Mitte der Nordküste das unglückliche Casamicciola — sonst so heiter und gastlich — jetzt so düster und unheimlich! — — —

Ganze Stunden sollte man hier oben säumen; denn solch ein sonnenragender Berggipfel ist ein Aufenthalt würdig des Weisen. Nachdem wir am kühlen Trank des edlen lacrimae Christi, der drüben am Vesuv gewachsen ist, unsern Durst gestillt haben, strecken wir den müden Leib mitten hinein in die würzduftigen Kräuter, die am sonnbeschienenen Berghang blühen, zeichnen langsam Zug um Zug die Linien des edlen Bildes, das zu unseren Füßen entrollt ist, in die Tafeln der Erinnerung ein, aus denen sie nichts mehr verlöschen wird und dabei wills uns wie lächelnd Mitleid überkommen, wenn wir all der tausend und aber tausend elenden Jammerjürgen gedenken, die Jahr aus Jahr ein genügsam und geduldig wie der Ochse der Schrift, der da drischt, in der Göpelmühle ihres alltäglichen Berufs einhertrotten, ohne daß auch nur die leiseste Ahnung von der Schönheit dieser Erde in ihren Hirnfasern aufdämmerte, oder daß je ein Gelüsten nach Höherem als nach Stroh und Heckerling in ihren ausgetrockneten Alltagsseelen sich regte. — — —

So ist über Schauen, Genießen und hellem Hohnlachen auf den Jammer der ganzen Welt der Abend herangekommen. Wie eine Verklärungsglorie liegt der Glanz der niedergehenden Sonne über Meer und Land. Schon leuchten die Fenster in den Häusern von Portici, Resina, Torre del Greco und Torre dell' Annunziata, die wie ein weißer Myrthenkranz die cyclamenfarbenen Wände des fernen Vesuvkegels umgeben, hochauf im purpurnen Widerschein des großen Taggestirns, das langsam Stück um Stück im feuchten Schooß der erdumgürtenden Okeanos versinkt. Braunrothgoldene und orangefarbene Lichter wandern über die nackten Trachytwände des Berges dahin; tiefe dunkle Schatten lagern sich zwischen die Schluchten und Klüfte, die sie durchfurchen; das Meer wird kalt und grau; die fernen Berge aber stehen noch immer in warmes Licht getaucht, von rosigen Wolken umkränzt wie von musicirenden Engelchören.

Zittern wandert der Klang der Vesperglocken, die drunten in den Kirchen und Kapellen der Insel und drüben am fernen Festlandsstrande geläutet werden, über die kühl aufschauernden Wellen hin und verhallt zuletzt weit draußen in der Ferne, wie wenn er in den tiefen Wässern des Meeres versänke. Es klingt wie das Stammeln rührender Kinderstimmen, die einen unbekannten Gott um Erbarmen betteln, daß er neues Unheil in Gnaden von ihnen wenden möge.

—rR—

Von der im Verlage von E. Trewendt in Breslau erscheinenden Encyclopädie der Naturwissenschaften ist jetzt die 19. Lieferung der ersten Abtheilung erschienen. Dieselbe bringt die Fortsetzung des Handbuches der Mathematik. Die analytische Geometrie in der Ebene wird zum Abschluß gebracht und mit der analytischen Geometrie im Raume begonnen. Beide Abschnitte sind von Professor Dr. Heger bearbeitet und zeichnen sich durch klare Darstellung und systematische Entwickelung aus. So bildet das rasch fortschreitende Handbuch ein treffliches Hilfsmittel für das Studium der höheren Mathematik und kann technischen Fachkreisen auf das Beste empfohlen werden.

Mit zwei Beilagen.

—d. [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: ein Mitglied für die Armen-Direction und für die Legat-Commission der Armendirection; die Curatoren der Städtischen Bank und 3 Mitglieder in die Marstall-Deputation. — Etwaige geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungscommission der Stadtverordnetenversammlung zu richten.

⁂ [Von der Universität.] Durch Anschlag am schwarzen Brett wird bekannt gemacht, daß den nachbenannten Studirenden für ihre Leistungen in den drei Abtheilungen des juristischen Seminars, während des vergangenen Wintersemesters, Prämien zuerkannt worden sind, und zwar: 1) im staatsrechtlichen Seminar den Herren Cäsar Littauer, Leo Moses und Moritz Schönfeld; 2) im deutschrechtlichen Seminar den Herren Moritz Schönfeld, Robert Aßmann, Salo Mendelssohn, Victor Henry und Hugo Goldschmidt; 3) im römischrechtlichen Seminar den Herren Carl Hamburger, Alfred Kny, Alfons Mark, Wilhelm Welzel und Gustav Wendt.

⁂ [Eck-Commers.] Zu Ehren des Herrn Prof. Eck fand am Montag im Saale des „Königs von Ungarn“, Bischofstraße, ein Abschieds-Commers statt, zu welchem sich zahlreiche jetzige und frühere Schüler des Scheidenden, viele Collegen, sowie sonstige Freunde und Verehrer desselben eingefunden hatten, unter letzteren auch Herr Oberbürgermeister Friedensburg. Gegen 9 Uhr begann der Commers, dessen Präsidium Herr Referendar Friedensburg übernommen hatte. Derselbe begrüßte in seiner Eröffnungsrede zunächst die Erschienenen, dankte für die zahlreiche Betheiligung und schloß mit einem Salamander auf Seine Majestät den Kaiser, worauf die Capelle das Lied „Heil dir im Siegerkranz“ intonirte, das die Anwesenden stehend anhörten. Nachdem das erste allgemeine Lied: „Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun“ verklungen war, hielt Herr Cand. jur. Wendt die Abschiedsrede an den Gefeierten; mit tiefer Wehmuth sähen die Studirenden unserer Universität einen Lehrer scheiden, der nicht nur durch seine Lehrthätigkeit überaus anregend gewirkt, sondern auch die Herzen seiner Zuhörer sich zu erobern gewußt hätte. Herr Professor Eck dankte in herzlichen Worten für die ihm dargebrachte Ovation; er gehöre nicht zu denjenigen Universitätslehrern, welche die Lehrthätigkeit als eine unangenehme Beigabe zum Professorenberuf betrachteten, sondern er hätte dieselbe stets mit Lust und Liebe ausgeübt; wenn daher seine Mühen auf einen fruchtbaren Boden verwandt worden wären, so sei er darüber hoch erfreut; der heutige Abend würde ihm stets unvergeßlich sein. Herr Stud. Czepski toastete sodann auf das Wohl der anwesenden Professoren, die dem Feste durch ihr Erscheinen einen größeren Glanz und eine größere Weihe verliehen hätten. Seine Magnificenz Herr Prof. Dr. Schwanert erwiederte im Namen seiner Collegen, daß sie zum heutigen Feste gern gekommen wären, da der Scheidende ihnen ein ebenso geschätzter College, wie seinen Schülern ein verehrter Lehrer gewesen sei. Sein Hoch galt den Mitgliedern des Comites, in dessen Namen Herr Cand. jur. Mendelsohn dankte. Nach Absingung des Liedes „Stoßt an, Breslau soll leben“ fand ein Semesterreiben statt, das sich bis zum 103. Semester verstieg, dessen Vertreter, Herr Professor Röpell, den Festgenossen eine glückliche Nachfolge wünschte. Auch die Verlesung einer von gediegenem Humor gewürzten und mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommenen „Bierzeitung“ trug zur Erhöhung der Gemüthlichkeit wesentlich bei. Als unter theils ernsten, theils heiteren Tischreden, die mit der Absingung von Festliedern abwechselten, die Mitternachtstunde herangekommen war, entfernte sich das Gros der Gäste, während die Uebrigen bei gemüthlicher Fidelitas, zu deren Präsiden Herr Stud. Aust gewählt worden war, noch einige Stunden beisammen blieben.

* [Der Ausstellung der Silbergewinne der Schlesischen Musikfest-Lotterie] aus der Hofsilberwaaren-Fabrik von Humbert u. Heylandt in Berlin, welche in Dresden anderthalb Wochen hindurch im königl. Kunst-Ausstellungsgebäude auf der Brühl'schen Terrasse stattfand, hat, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, am Sonnabend Se. Majestät König Albert von Sachsen, in Begleitung des Flügel-Adjutanten von Schimpff, einen Besuch abgestattet. Lediglich mit Rücksicht auf diesen Besuch hat sich der Schluß der Ausstellung in Dresden so verzögert, daß die ursprünglich auf Anfang März projectirte Ausstellung in Breslau erst am Donnerstag im Zwinger eröffnet werden kann. Die beiden Bechstein'schen Concertflügel, welche Gewinne à 3000 Mark bilden, sind bereits bei Th. Lichtenberg ausgestellt.

—d. [Der Bezirks-Verein für die Nicolai-Vorstadt] veranstaltete gestern Abend im Saale der Rösler'schen Brauerei sein Fastnachts-Vergnügen. Wie in früheren Jahren, war auch diesmal die Betheiligung eine äußerst rege. Während der Tafel spielte das Orchestrion; aus der mit vielem Fleiß und sprudelndem Humor redigirten Bierzeitung „Die Schnauze“ wurden Festlieder gesungen und Artikel vorgelesen, die zu großer Heiterkeit Veranlassung gaben. Das nach aufgehobener Tafel von Vereinsmitgliedern in Scene gesetzte humoristische Schattenspiel „Die Bürgschaft“, frei nach Schiller, sowie die folgende humoristische Darstellung einer General-Versammlung des Bezirksvereins, deren Tagesordnung folgende Punkte umfaßte: a. Mittheilungen, b. Wahlen, c. Vertrag für 15 Sgr. „Reise um die Welt“ mit Bildern, d. Referate der Commissionen und e. Fragekasten — und endlich noch andere humoristische Vorträge gaben immer aufs Neue fast unerschöpflichen Stoff zur ungezwungensten Heiterkeit. Das Schluß-Tableau des Fastnachts-Vergnügens bildete der Einzug des Königs Gambrin mit seinem Hofstaat in Costümen. Nachdem Gambrin die ihm geziemende „Thronrede“ gehalten, folgte unter humorvollen und satyrischen poetischen Ansprachen eine Ordensvertheilung an die Vereinsmitglieder. Auch der vom Verein ins Leben gerufenen Suppenanstalt vor dem Nicolaithor wurde nicht vergessen. In einer im Saale aufgeschlagenen Bude waren allerhand niedliche Sachen aufgestellt, die von „zarter Damenhand“ zum Besten genannter Anstalt an die Anwesenden verkauft wurden. Ein Hoch auf unseren allverehrten Kaiser wurde mit aufrichtiger Begeisterung aufgenommen. Damit fand das Fest, welches zu Aller Befriedigung verlaufen, einen würdigen Abschluß.

—d. [Der Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt] veranstaltet Donnerstag, den 17. März, Abends 8 Uhr, in dem oberen Saale des Breslauer Concerthauses auf der Gartenstraße eine Versammlung, auf deren Tagesordnung u. A. ein demonstrativer Vortrag des Mnemotechnikers Weber-Rumpe steht. Zu dieser Versammlung sind auch die Damen und erwachsenen Angehörigen der Vereinsmitglieder, sowie deren Gäste eingeladen.

= [Stiftungsfest.] Der kaufmännische Dilettanten-Verein feiert Sonntag, den 20. d. Mts., in dem großen Saale des Hotel de Silésie sein zwölfjähriges Stiftungsfest, und zwar, wie bisher, mit Soiree und Ball. Der Verein, welcher sich durch seine vorzüglichen musikalischen Leistungen einen großen Kreis von Gönnern und Freunden zu erwerben verstanden hat, wird, wie wir hören, zu seinem diesjährigen Stiftungsfeste sich besonders bemühen, etwas Außerordentliches zu bieten.

—d. [Verein gegen Verarmung und Bettelei.] Der 7. Localverband, welcher die Sandinsel, die Bleichen, die Neue Junkernstraße, die Weinstraße, die Oelsnerstraße, die Michaelisstraße und das gesammte Mittelfeld bis zur „Antonienruhe“ umfaßt, zählt, wie aus dem in der am 8. d. Mts. im „Anker“ (Vorderbleiche) abgehaltenen Generalversammlung vom Vorsitzenden, Oberlehrer Dr. Dieck, erstatteten Jahresberichte hervorgeht, nur 63 Mitglieder. Es wurden vom 5. Juli v. J. bis einschließlich 1. März c. 34 Vorstandssitzungen abgehalten, in welchen an 186 Arme die Summe von 857,65 Mark bewilligt wurde. Abschlägig beschieden wurden 55 Unterstützungs-Gesuche. Außerdem wurden 30 Suppenmarken pro Tag an arme Familien verabreicht. Dem Kassirer, Kaufmann Urban, wurde von der Versammlung Decharge ertheilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Oberlehrer Dr. Dieck zum Vorsitzenden, Prof. Dr. Dziatzko zum stellvertretenden Vorsitzenden, Postsecretär Böhm zum Schriftführer, Bier-Großhändler W. Thiem zum Kassirer, ferner: Lehrer Kluske, Steuererheber Kappler, Steuererheber Fuhrmann, Sattlermeister Soglowek und Hausbesitzer Streffig zu Beisitzern. Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt die Herren: Kaufmann Hippe, Kaufmann Stertz und Schlossermeister C. Kreuzer. Dem anwesenden Decernenten des 7. Localverbandes, Canonicus Dr. Künzer, wurden von der Versammlung verschiedene Wünsche zum Vortrage im Centralvorstande ausgesprochen.

=ββ= [Von der Oder.] Bei dem wieder eingetretenen Froste fällt das Wasser langsam, seit gestern ist es um 40 Centimeter gefallen. Heute früh ist das erste Schiff am Schlunge eingetroffen und hatte aus der Palmer'schen Ziegelei für Th. Seidel 15,500 Stück Mauerziegeln angebracht. Die Ueberfähren werden wieder in Betrieb gesetzt.

= [Feuer.] Auf unermittelte Weise brach heute Vormittag in der 9. Stunde in einem Bodenraume des Hauses Messergasse Nr. 2 Feuer aus. Obwohl dasselbe auch schon die Dachsparren ergriffen hatte, gelang es dennoch den Hausbewohnern, die Gefahr so weit zu beseitigen, daß die herbeigerufene Feuerwehr nur noch kurze Zeit zur Thätigkeit kam.

—e [Unglücksfall.] Gestern, Nachmittags gegen 2 Uhr, fuhr der Kutscher Carl E. aus Leerbeutel mit einem Fuder Dünger die Thiergartenstraße entlang nach Hause. E., welcher auf seinem Sitze eingeschlafen war, stürzte vom Wagen herab und wurde überfahren. Der Verunglückte wurde von des Weges kommenden Personen über und über mit Blut bedeckt und besinnungslos aufgefunden und nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft. Die führerlosen Pferde des Wagens wurden erst in der Nähe der Dampfziegelei zu Zimpel angehalten.

+ [Unglücksfall.] Als der auf der Vincenzstraße wohnende Hürdlerkutscher Gottlieb M. gestern Nachmittag mit seinem mit Steinkohlen beladenen Bretterwagen die Lessingstraße entlang fuhr, stürzte er von seinem Sitze auf das Straßenpflaster herab und erlitt hierbei einen Bruch des linken Unterschenkels, in Folge dessen er nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Kaufmann auf der Junkernstraße aus verschlossenem Keller 4 leere Holzkisten und eine Quantität Steinkohlen, einem Schlosserlehrling auf der Bohrauerstraße eine silberne Cylinderuhr, aus einem Grundstück der Claassenstraße ein kirschbrauner Plüschteppich, einem Geometer auf der Schießwerderstraße aus verschlossener Wohnung mittelst Nachschlüssels 1 Deckbett und 6 Kopfkissen mit grau, roth und blau gestreiften Inletten und roth und weiß carrirten Züchen. — Abhanden gekommen ist: einem Fräulein auf der Tauenzienstraße ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend eine goldene Kapsel mit rothem Bande und 6 Mark baares Geld. — Verhaftet wurde: 1 Schulknabe und 1 unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, 1 Handlungscommis wegen Betrugs und Gebrauchs falscher Legitimationspapiere, 1 Tischler wegen Hausfriedensbruchs, 2 Schuhmacher und 1 Steinmetz wegen nächtlicher Ruhestörung, außerdem 19 Bettler, 4 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

Glogau, 14. März. [Der Reichstagsabgeordnete Herr Justizrath Dr. Braun] war — wie er das schon im Herbst versprochen hatte — am Sonnabend nach Glogau gekommen, um zu den Wählern im Kreise zu sprechen. In Begleitung einiger Herren der liberalen Partei begab sich Herr Dr. Braun am Sonntag nach Herrndorf und Wiesau. Trotz der schlechten Wege erwartete ihn an beiden Orten eine zahlreiche Zuhörerschaft, welche in Wiesau das überfüllte Local kaum zu fassen vermochte. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung richtete der Herr Abgeordnete in bekannter Offenheit zunächst die beherzigenswerthe Mahnung an die Wählerschaft, man möge nach eigenem Urtheil und nach den Thatsachen unsere Lage einer vorurtheilsfreien Beurtheilung unterziehen. Da stieße man denn, rückblickend auf die Jahre seit den Wahlen von 1878, überall auf eine strahlende Morgenröthe voll der rosigsten Versprechungen, welche die conservative Partei in die Luft hingezaubert hätte. Aber leider seien zuletzt von diesen schönen Hoffnungen immer nur graue Wolken übrig geblieben, aus denen sich Landregen von neuen Steuern ergieße. Oder wer fühle denn etwas von Erleichterungen? Ziffermäßig wies der Redner die mit jedem neuen Experiment, wie sie der Reichskanzler unternehme, steigende Belastung des Einzelnen und der Gemeinden nach — letzteren würde namentlich das geplante Unfallversicherungsgesetz unberechenbare Kosten verursachen — und stellte als festes Ziel der liberalen Partei die Rückkehr zu den altpreußischen Traditionen einer festen, ruhigen, nicht sprungweisen Entwickelung zu wirthschaftlicher und politischer Freiheit, zu der die große Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung den Grund gelegt habe. Dem Könige hätten wir unwandelbare Treue geschworen, nicht den wechselnden Ansichten eines noch so großen Ministers. Und wenn das Volk mehr und mehr fühle, daß dieser gewaltsam und nicht zum Wohle des Ganzen den Staatswagen lenke, so hätten die gewählten Vertreter die schwere Pflicht, auch einem so großen Manne, wie Fürst Bismarck sei und bleibe, entgegen zu treten. Nicht ihm zu schaden, sondern dem Lande zu nutzen nach ihrer besten Ueberzeugung sei die Richtschnur der liberalen Abgeordneten, und Fürst Bismarck selbst wisse Festigkeit besser zu schätzen, als seine conservativen Lobredner. — Der ebenfalls erschienene Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Maager, brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten und dem ein ebenso lebhaft aufgenommenes Hoch aus der Mitte der Versammlung auf unsere beiden Reichs- und Landtags-Abgeordneten folgte. (Niederschl. Anz.)

§ Striegau, 14. März. [Stiftungsfest des Turnvereins.] Gestern feierte der hiesige Männer-Turnverein den Tag seines 20jährigen Bestehens in besonders festlicher Weise. Nachdem in den Nachmittagsstunden die zur Theilnahme eingeladenen Turnvereine Schweidnitz, Jauer u. A. hier eingetroffen waren bezw. vom Bahnhofe mit Musik abgeholt worden waren, fand in Richter's Hotel durch den Vorstand des hiesigen Vereins die Begrüßung der Gäste statt. Um 4 Uhr nahm das Schauturnen seinen Anfang. Die hierbei an den verschiedenen Geräthen ausgeführten Uebungen, sowie das Kürturnen, bei welchem sich auch die fremden Turner auszeichneten, fanden bei dem zahlreich anwesenden Publikum wohlverdiente Anerkennung. Der Festabend wurde durch einen vom Schriftwart, Kaufmann Mennig, vorgetragenen Prolog eingeleitet. In der darauf folgenden Festrede wies ein Vereinsmitglied auf die Wichtigkeit des Turnens hin und brachte ein kräftiges „Gut Heil“ auf den Verein aus. Die Aufführung eines Theaterstückes, betitelt „Turnerlist“, sowie mehrere humoristische Pantomimen und der Vortrag einiger Gesangspiecen seitens des Schweidnitzer Turnvereins bildeten das weitere Programm des zu allseitiger Zufriedenheit verlaufenen Festabends.

= Landeck, 14. März. [Max Heinzel.] Am Donnerstag hielt hier Herr Max Heinzel vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag aus seinen Dichtungen schlesischer Mundart. Zum Schluß trug Herr Heinzel noch Einiges aus Rößler's Dichtungen vor.

Handel, Industrie ꝛc.

• Breslau, 15. März. [Von der Börse.] Auch die Haltung der gestrigen auswärtigen Börsen war eine verhältnißmäßig feste und speciell die eingetroffenen Berliner Berichte constatiren die Uebereinstimmung mit unserem gestrigen Berichte über die Ursachen dieser Tendenz. Unsere heutige Börse war ebenfalls in sehr fester Stimmung. Russische Werthe erzielten bei lebhaften Umsätzen noch bessere Course als gestern, auch Creditactien circa 5 Mark höher auf Wiener Notirungen, unterstützt durch Wiener Kaufordres. Oesterreichische und Ungarische Renten ebenfalls anziehend aber ohne größere Regsamkeit. Unsere inländischen Bahnen und Banken blieben ganz vernachlässigt, und die Course sind daher auch nicht oder nur wenig verändert.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 107,50—7,25, Oberschlesische A, C, D und E 196,25—6,50 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Galizier —,—, Franzosen —,—, Rumänier 94 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 66,10—6,15 bez., do. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,— Ungar. Goldrente 98,10—8,25 bez., Russische 1880er Anleihe 75,60—5,75 bis 5,50—5,75—5,65 bez., do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,50—60,25 bis 60,50 bez. u. Gd., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 525—4,50 bez. u. Br., Laurahütte 113,25—113,50—113,00 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 211,50—11,25—12,00 bez. u. Br., Ungar. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 15. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 18—24 M., mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 200 Mark Br., März-April 200 Mark Br., April-Mai 199 Mark Br., Mai-Juni 197,50 Mark bez. u. Br., Juni-Juli 192,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 203 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 143 Mark Br., Mai-Juni 146 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 237 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per März 51 Mark Br., März-April 51 Mark Br., April-Mai 50,50 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 51,25 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 31,50 Mark Br., 31,00 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — Liter, pr. März 53,50 Mark Gld., März-April 53,50 Mark Gd., April-Mai 54,20 Mark Gd., Mai-Juni 54,60 Mark Br., Juni-Juli 55 Mark Gd., Juli-August 56 Mark Br., August-September 55,70 Mark Br.

Zink: Rosamunde-Marke 15,50 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. März.
Roggen 200, 00 Mark, Weizen 203, 00, Hafer 142, 00, Raps 240, 00, Rüböl 51, 00, Petroleum 31, 50, Spiritus 53, 50.

Breslau, 15. März. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	40	20	80	19	70	19	—	18	10	17	10
Weizen, gelber	20	40	20	10	19	30	18	80	17	60	16	60
Roggen	20	30	20	—	19	50	19	—	18	70	18	30
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Wasserstands-Telegramme.
Oppeln, 15. März, 8 Uhr Vm. Wasserstand am Unterpegel 2,80 Meter. Letzte Nachricht.
Glogau, 15. März, 8 Uhr Vorm. Wasserstand am Unterp. 3,94 Meter.

= Grünberg, 14. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Nach langer Zeit war der hiesige Wochenmarkt heute wieder einmal gut besucht. Die Getreidezufuhr war jedoch wie bisher gering und wurden auch heute die bisherigen hohen Preise für die verschiedenen Getreidearten und Producte gezahlt und zwar pro 100 Klgr.: Weizen 23—21 M., Roggen 21,80 bis 21,50 M., Gerste 16—15,50 M., Hafer 16—15,50 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 4,40—3,30 Mark, Stroh 4,50 bis 4 M., Heu 6 bis 5 Mark, Butter 1,80 M. — In der letzten Woche war Regenwetter vorherrschend, gestern (Sonntag) trat bei heftigem Nordwinde eine wesentliche Temperaturerniedrigung ein, die Erde war mit Glatteis bedeckt und heute wehte auch bei heiterem Himmel ein scharfer Nordostwind.

§ Striegau, 14. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig. Die Preise stellten sich im Allgemeinen den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Danach wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weißer Weizen 18,75—19,75—20,75 Mark, gelber Weizen 17,75—18,75 bis 19,75 Mark, Roggen 18,25—19,25—20,25 M., Gerste 14,25—15,25—16,25 Mark, Hafer 14—15—16 M., Kartoffeln 6—6,60 M., Heu 5,20—5,60 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 21 Mark, Krummstroh 15 M., Butter à Kilogr. 2—2,10 M., Eier pro Schock 2—2,20 M., Schweinefleisch à Klgr. 1,20 M., Rindfleisch 1 M., Hammelfleisch 1 M., Kalbfleisch 80 Pf., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf.

D—l. Brieg, 14. März. [Viehmarkt.] Auf dem heute abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben bezw. zum Verkauf gestellt: 24 Luxuspferde zum Preise von 460—680 M., 60 Reitpferde zum Preise von 440—600 M., 260 Wagenpferde zum Preise von 310—760 M., 170 Ackerpferde zum Preise von 180—440 M., 250 Klepper zum Preise von 30—130 M., 25 Fohlen zum Preise von 90—280 M.; 30 Mastochsen zum Preise von 280—300 M., 350 Zugochsen zum Preise von 330—350 M., 470 Nutzkühe zum Preise von 150—180 M., 340 Kalben zum Preise von 60—75 M., 16 Kälber zum Preise von 20—30 M.; 15 Ziegen zum Preise von 12—15 M.; 320 Schweine in 8 Heerden, das Paar zum Preise von 45—54 M., 20 fette Schweine, das Stück zum Preise von 48—153 M., 1650 Ferkel, das Paar zum Preise von 15—33 M. Verkehr und Kauflust waren sehr rege. Da die Oderaue überschwemmt ist, fand der Markt am Hornwerksgraben, auf dem Turnplatz und auf der Ziegelstraße statt.

Berlin, 14. März. [Städtischer Central-Viehhof.] Amtlicher Marktbericht. Zum Verkauf standen: 2539 Rinder, 6059 Schweine, 1498 Kälber, 6310 Hammel. Mit Rindern war der Markt wieder überfüllt, und da auch die Exporteure nur zögernd und nur den allernöthigsten Bedarf kauften, drückten sich die Preise durchweg noch unter die in der Vorwoche erzielten herunter. Von Ia konnten nur einzelne ausgesuchte Stücke 57 M. erreichen, der Durchschnitt stellte sich auf 54—56, IIa 45—50, IIIa 36—40, IVa ca. 35 M. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Für Schweine dagegen, deren Auftrieb um circa 2800 Stück geringer ausgefallen war, als vor acht Tagen, verlief der Markt, trotzdem auch hier die Exporteure verhältnißmäßig geringen Bedarf zeigten, sehr schnell und zu recht befriedigenden Preisen. — Beste (Mecklenburger und Pommern) erzielten leicht 61—63 M. bei 45 Pfd. Tara, gute Landschweine 59—60, geringere (sogen. Senger) 55—56, Russen 48—53 M. pro 100 Pfd. bei 20 Procent Tara, Bakonyer à 57 M. bei 40 bis 45 Pfd. Tara. Bei Kälbern überragte der Auftrieb den Bedarf, und wenn hier auch allmälig aufgeräumt wurde, so ließen sich doch nur knapp die vorwöchentlichen Preise erreichen, und zwar für bessere Waare 50—55, für mittlere 40—45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. Geringe Qualitäten wurden für jeden Preis fortgegeben. Auch bei Hammeln mußten sich die Verkäufer mit den letzten Preisen genügen lassen, obgleich der geringere Auftrieb anfangs bessere Hoffnungen erregte. Laut Nachrichten aus Paris sind die dortigen letzten Märkte überfüllt gewesen, so daß für Frankreich heute nur circa 1500 Stück dem hiesigen Markte entnommen wurden. Der Bedarf für London war noch bedeutend geringer und wurden daher nur feine Lämmer mit ca. 60 Pf. bezahlt, bessere Waare erhielt ca. 50, geringere 40 bis 45 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 7. bis 14. März. Der Börsenpreis für Eier geht immer weiter nach abwärts; derselbe stellte sich heute bei wiederum belangreichen Zufuhren, denen eine entsprechende Nachfrage nicht gegenüberstand, auf 2 M. 80 Pf. per Schock, vereinzelt war sogar unter dieser Notiz anzukommen. Im Kleinhandel wurde per Schock bis 3 Mark, per Mandel bis 75 Pf. bezahlt.

[Mastvieh-Ausstellung in Berlin.] Nach den dem Comite aus den Provinzen zugehenden Berichten wird die am 4. und 5. Mai auf dem städtischen Central-Viehmarkt — Berlin stattfindende Mastvieh-Ausstellung mit den vorzüglichsten Producten der Mastung beschickt werden. Den seit nun 7 Jahren den Berlinern bekannten, gut renommirten Ausstellern schließt sich in diesem Jahre wiederum eine neue Reihe von Landwirthen an, welche die Erzeugnisse ihrer Wirthschaft in weitere Kreise eingeführt zu sehen wünschen. Das Comite wird, wie früher, so auch in diesem Jahre bemüht sein, rheinische, holländische, belgische und französische Händler zum Besuch der Ausstellung heranzuziehen, und wird der seit dem 1. d. Mts. dem Verkehr übergebene, großartige, städtische Viehmarkt sich für diesen Fall nicht nur der städtischen Bevölkerung und der Landwirthschaft nutzbar erweisen, sondern auch den internationalen Verkehr in weitere Bahnen lenken. Anmeldungen und Formulare sind zu beziehen durch den Club der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96.

Trautenau, 14. März. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist

besser besucht sowohl vom Inlande wie von ausländischen Käufern. Der vermehrte Besuch hat auch den Begehr gehoben und es wurde ein guter Durchschnittsumsatz heute erzielt. Vom Auslande trafen auch im Laufe letzter Woche ziemlich namhafte Ordres ein, so daß Spinner genügend beschäftigt sind. Preise blieben in Tow- wie Linegarnen vorwöchentlich und wird Towgarn Nr. 14 mit 50/53, Nr. 20 mit 39/43 und Linegarn Nr. 40 mit 29/33 Gulden abgegeben, andere Nummern verhältnißmäßig und zu üblichen Conditionen.

Bradford, 14. März. Wolle behauptet, wollene Garne für den Export ruhiger.

• **Breslau**, 15. März. [Schlesische Bodencredit-Actienbank.] In der heute hier abgehaltenen neunten ordentlichen Generalversammlung, in welcher 29 Actionäre mit einem stimmberechtigten Actiencapital von 1,836,000 M. anwesend waren, wurde die von der Direction vorgelegte Bilanz genehmigt, die Dividende auf 6¼ pCt. für das Jahr 1880 festgesetzt und der Verwaltung Decharge ertheilt. Die in Folge Ausloosung aus dem Verwaltungsrath ausscheidenden Herren Banquier Beyersdorf, Wirklicher Geheimer Kriegsrath a. D. Krienes in Schweidnitz und Justizrath von Wilwowski in Berlin sind wieder gewählt worden. Gleichzeitig wurde der Versammlung mitgetheilt, daß die Auszahlung der Dividende vom 16. März cr. ab erfolgt.

Hirschberg, 13. März. [Geschäftsbericht der Actien-Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge" für das Jahr 1880.] Der Geschäftsbericht weist darauf hin, daß, wenn auch die im vorigen Jahre ausgesprochene Hoffnung auf eine andauernde Steigerung der Geschäftsentwickelung nicht in dem erwarteten Umfange in Erfüllung gegangen ist, doch mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückzublicken ist, welches, wenn auch einen unerheblich kleineren Brutto-Nutzen, dennoch für die Actionaire denselben Ertrag von 7 pCt., wie in den Vorjahren gewährt. Der „Bote aus dem Riesengebirge" zeigt beim Abonnenten-Conto einen kleinen Minderertrag, wogegen das Inseraten-Conto wiederholt gestiegen ist, so daß die Gesammt-Einnahmen denen des Vorjahres fast gleichstehen, während sich die Ausgaben für Redaction, Druck und Papier erheblich gesteigert haben. Im Druckgeschäft ist auch für das vorige Jahr eine erhebliche Steigerung des Umsatzes und zwar von 21,887 M. im Jahre 1879 auf 28,328 M. im Jahre 1880 zu verzeichnen, was wohl hauptsächlich der guten und prompten Ausführung zu verdanken ist, wodurch sowohl in Hirschberg und dem heimischen Thale, als auch besonders an auswärtigen Verlagsorten neue Geschäftsfreunde gewonnen wurden. Durch Anschaffung von Schriften und guten Hilfsmaschinen wurde die Druckerei nach jeder Richtung derart ausgestattet, daß dieselbe mit fast allen Officinen der größeren Städte hinreichend concurriren kann, und die auf der Liegnitzer Gewerbe-Ausstellung erhaltene Auszeichnung beweist, daß diese Bemühungen auch von so hervorragender Seite anerkannt worden sind. Schließlich wird noch erwähnt, daß die Actionaire unter den Debet-Posten ein neues Conto finden und zwar das Hypotheken-Rückzahlungs-Conto. Es sind nämlich von den Hypotheken-Forderungen bereits 6000 M. zurückerworben, und soll in weiteren Jahren nach dieser Richtung fortgeschritten werden, um einerseits das Hypotheken-Conto zu entlasten, andererseits für das Reserve-Conto, dessen Capital bisher statutengemäß im Geschäft arbeitet, eine sichere und passende Capitals-Anlage zu finden. Zur Ausführung dieser Operation würde eine Statuten-Aenderung nothwendig sein, welche jedoch den Actionairen erst dann vorgeschlagen werden soll, wenn das Hypotheken-Rückzahlungs-Conto die Höhe des Reservefonds erreicht haben wird. Bis dahin fließen die ersparten Zinsen dem Gewinn- und Verlust-Conto zu. Auf Grund der Bilanz wird den Actionairen vorgeschlagen, den resultirenden Netto-Gewinn von 25,709,38 M. wie folgt zu vertheilen: 4 pCt. an die Actionaire 12,600 M., 6 pCt. an die Beamten der Gesellschaft 786 M., 10 pCt. Tantième an den Aufsichtsrath 1310 M., 10 pCt. zum Reservefonds 1310 M., 3 pCt. Super-Dividende 9450 M., so daß ein Gewinn-Ueberschuß von 253,38 M. zum Vortrage auf das neue Jahr verbleibt. Bei der am 12. d. im Hotel „zu den drei Bergen" stattgehabten General-Versammlung wurden diese Anträge zum Beschluß erhoben.

Wien, 15. März. Die Generalversammlung des Wiener Bankvereins genehmigte den Rechenschaftsbericht des Administrationsrathes und die Vertheilung einer Gesammtdividende pro 1880 von 8 Gulden. Der Rechenschaftsbericht führt aus, daß anläßlich der Transaction zur Erhöhung des Actiencapitals auf 25 Millionen Fl. die Bank einen Gewinn von 2,550,000 Fl. erzielte, womit ein besonderer Reservefond gebildet wird. Die Gesammtreserve des Bankvereins ist daher folgende: Ordentliche Reserve 545,667 Fl., alte Specialreserve 1,221,003 Fl., neue Reserve 2,550,000 Fl., zusammen 4,316,670 Gulden.

[Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werthe ist bis auf Weiteres auf 175 Mark für 100 Gulden heraufgesetzt worden.

H. [Minderwerthige Coupons.] Die Gesellschaft der Vereinigten Südösterr. Lomb. und Central-Ital. Eisenbahn macht in Folge der Befreiung von der Entrichtung der österr. Einkommensteuer von ihrem Rechte, die Steuer von den Zinsen der Prior.-Oblig. zu kürzen, Gebrauch und bezahlt die fällig gewordenen und später fällig werdenden 3½procentigen Coupons (kurzweg Lombardische Prioritäten genannt) statt mit Fr. 7,50 nur mit Fr. 6,50, d. i. Mark 5,20 per Stück. Diese Coupons, welche fast alle Farben tragen, coursiren stark im Kleinverkehr. Da an jedem derselben 80 Pf. verloren gehen, so machen wir die Betheiligten rechtzeitig darauf aufmerksam.

H. [Oeffentliche Behörden.] Als solche sind nach einem Justiz-Ministerial-Rescript auch die auf Grund des Vermögens-Verwaltungsgesetzes in den katholischen Kirchengemeinden constituirten Kirchenvorstände anzusehen.

[Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft.] Wie dem „B. B.-C." geschrieben wird, beabsichtigen Actionäre der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft in der nächsten ordentlichen Generalversammlung der Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft positive Anträge zu stellen, die auf die Refundirung der rückständigen Stamm-Prioritäten-Coupons hinzielen. Es werden derartige Refundirungspläne ausgearbeitet und von Seiten der Antragsteller in positiver Form eingebracht werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. März. Der Kaiser hat durch eine Cabinetsordre vom 14. März um den verstorbenen Kaiser Alexander eine vierwöchentliche Trauer für die ganze Armee und eine fünfwöchentliche für die Regimenter, deren Chef der Kaiser war, angeordnet. Die Cabinetsordre sagt: Die Armee wird hierdurch bethätigen, daß sie Meinen tiefen Schmerz um Meinen treuesten, bewährtesten Freund und vielgeliebten Neffen theilt und dem verewigten Kaiser über das Grab hinaus ihren Dank darbringt für das der Armee immer bethätigte, besonders freundliche Wohlwollen und für sein warmes Herz, welches er der preußischen Armee jederzeit gezeigt.

Berlin, 15. März. Der Kaiser empfing um 1½ Uhr das Präsidium des Reichstages, welches die gestern beschlossene Theilnahmebezeugung des Reichstages übermittelte. Der Kaiser dankte tief ergriffen, indem er dem Schmerze Ausdruck gab, den er bei dem Verluste eines seinem Herzen so nahe stehenden Freundes und Verwandten empfinde und beauftragte das Präsidium, seinen Dank dem Reichstage zu übermitteln.

Berlin, 15. März. Soweit bis jetzt festgesetzt ist, wird sich der Kronprinz heute Abend von hier nach Petersburg begeben, begleitet von Generalmajor Mischke und den persönlichen Adjutanten von Pannwitz, Pfuhlstein und Nyvenheim. Dem Kronprinzen schließen sich auf Befehl an: der commandirende General des zweiten Armee-Corps und eine Deputation der Regimenter, deren Chef der Kaiser Alexander gewesen, die betreffenden Regiments-Obersten an der Spitze.

Köln, 15. März. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg vom 14. März: Des Kaisers Leiche wurde um 4 Uhr Morgens einbalsamirt und photographirt. Des Kaisers Gesicht war nur wenig verletzt. Das linke Bein, das nur an Fasern hing, wurde abgenommen und durch ein künstliches ersetzt. Man glaubt, daß die Sprengstoffe nur mit Glas umhüllt waren, um die Explodirfähigkeit zu steigern. Am Tage vor dem Attentat erklärte ein aufgegriffener politischer Verbrecher im Verhör, man könne ihn ruhig hängen; er habe seine Vorbereitungen so getroffen, daß an ein Mißlingen des Streiches nicht zu denken sei.

Frankfurt a. M., 14. März. Landgraf Friedrich von Hessen ist heute Abend nach Petersburg abgereist.

Karlsruhe, 14. März. Wegen des Ablebens des Kaisers von Rußland legt der Hof vierwöchentliche Trauer an. Nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode des Kaisers Alexanders begab sich der Großherzog zu der Prinzessin Wilhelm, geb. Prinzessin von Leuchtenberg, um derselben sein Beileid zu bezeugen. — Der Erbgroßherzog ist heute Mittag nach Potsdam abgereist.

Darmstadt, 15. März. Die Aufsichtsraths-Sitzung der Bank für Handel und Industrie setzte die Dividende pro 1880 vorbehaltlich der Genehmigung der Revisions-Commission des Aufsichtsrathes auf 9½ Procent fest. Der bisherige Stellvertreter des Directors, C. Parkus, sowie das Mitglied der Specialdirection der Hessischen Ludwigsbahn, C. F. Hedderich, wurden zu Directoren mit dem Wohnsitze in Darmstadt ernannt.

London, 15. März. Die „Times" sagt: Die große Freundschaft der Kaisers Wilhelm zu dem verstorbenen Czar war ein Pfand der Sicherheit des europäischen Friedens. Sie hofft, der Nachfolger werde einsehen, wie wichtig es sei, das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland zu cultiviren, und wie empfehlenswerth es sei, in dieser Hinsicht dem Beispiel des Vaters zu folgen.

London, 15. März. Einer Meldung aus Newcastle zufolge verließen 1000 Farmer den Orangefreistaat, um sich den Transvaalboers anzuschließen.

London, 15. März. Eine zweite Ausgabe der „Daily News" meldet aus Durban, 14. März, die Verlängerung des Waffenstillstandes um 4 Tage.

London, 15. März. Für den verstorbenen Kaiser von Rußland ist eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet, welche heute ihren Anfang nimmt, alle officiellen Empfänge bei Hof sind verschoben'; wie verlautet, würden sich zur Vertretung der Königin bei den Beerdigungsfeierlichkeiten der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge nach Petersburg begeben.

Petersburg, 15. März. Nach dem Hinscheiden des Kaisers begrüßten alsbald die Mitglieder des kaiserlichen Hauses den Großfürsten-Thronfolger als Kaiser. Die Leiche wurde Sonntag Nachmittag um 4½ Uhr aus dem Sterbezimmer in das Zimmer neben dem Cabinet vor dem Empfangssaal übergeführt, wo sie nach dem Wunsch des Verstorbenen in der Uniform des Preobraschenskischen Regiments aufgebahrt wurde. Sonntag Abend 9 Uhr fand die Todtenmesse statt, um 12 Uhr die Section, welche einen durchaus normalen Befund aller inneren Organe ergab und die über den Gesundheitszustand des Kaisers verbreiteten Gerüchte widerlegte. Hierauf wurde die Leiche einbalsamirt. Der neue Kaiser und die Kaiserin wurden bei der Fahrt nach dem Palais am Sonntag Nachmittag 5 Uhr von der zahlreichen Menschenmenge überall mit sympathischen Zurufen und Aeußerungen der tiefsten Verehrung für den Entschlafenen begrüßt. Der Wagen konnte nur im Schritt vorwärts kommen. Auf den Straßen herrschte die vollständigste Ordnung, nirgends eine unruhige Bewegung. Alle Schichten sind von Entrüstung gegen den Mörder und von dem tiefsten Schmerze um den Czarbefreier und Czarmärtyrer, wie man den Verstorbenen nennt, erfüllt. Bei dem Attentate war nur der Großfürst Michael zugegen, der Thronfolger war von der Wachtparade direct nach dem Anitschkow-Palais zurückgekehrt.

Petersburg, 15. März. Gestern um 1 Uhr fand die traditionelle Huldigung für den Kaiser Alexander III. im Winterpalais statt. Der Zug ging in vorgeschriebener Weise unter dem üblichen Vortritt durch die Säle zur Kirche. Der Nicolaisaal war mit der Generalität und Offizieren aller Waffen sehr zahlreich gefüllt. Der Kaiser, dort erst die Thränen kaum bewältigend, hielt dann mit fester Stimme eine warme Ansprache, worin er für die verschiedenen, seinem Vater bewiesenen treuen Gefühle lebhaft dankte, Alle aufrief, dem entschlafenen Kaiser ein treues Andenken zu bewahren und auch ihm die gleiche Treue zu halten. Nach dem Schluß der Ansprache beobachteten einige Augenblicke alle Anwesenden eine lautlose Stille, nur von Weinen unterbrochen, dann plötzlich ertönte ein nicht endenwollendes Hurrah, welches sich bis zur Kirche fortpflanzte. Dort hielt der Kaiser, vor Schmerz und Thränen seiner Stimme kaum mächtig, eine ähnliche Ansprache an den versammelten Reichsrath und die Minister, welche nun mit den anderen anwesenden höchsten und hohen Würdenträgern den Eid leisteten. Darauf ging der Zug in der früheren Ordnung zurück. Alles verlief nach traditioneller Weise in größter Ordnung. Das Militär leistete gestern und heute den Fahneneid dem neuen Kaiser. Auch heute herrschte auf den Straßen eine lebendige Bewegung, allüberall dieselbe ruhige, würdige und sympathische Haltung, wie gestern, nur ein gleiches Gefühl bei Allen, ohne Unterschied, Trauer und Schmerz um den unendlichen Verlust, die tiefste und allgemeinste Entrüstung über das Attentat. Der ruchlose Meuchelmörder, der verhaftete Russakow, welcher die erste Petarde warf, stammt aus Borowitschi im Gouvernement Nowgorod.

Petersburg, 15. März. Einzelnen empfangenen Personen gegenüber sagte der Kaiser, er besteige den Thron unter peinlichen Umständen, er sehe aber vertrauensvoll der ehrlichen Mitwirkung aller Patrioten entgegen; er werde sich bemühen, die Liebe ganz Rußlands in eben solchem Maße zu verdienen, wie sie sein verstorbener Vater besessen.

Konstantinopel, 15. März. Entgegen der ursprünglichen Absicht soll gestern doch eine Sitzung bei Hatzfeld stattgefunden haben.

Konstantinopel, 14. März. Der Sultan hat sofort nach dem Empfange der Nachricht vom Tode des Kaisers Alexander ein Beileidstelegramm nach Petersburg gesandt.

Belgrad, 15. März. Der Conseilpräsident zeigte der Skupschtina die traurige Katastrophe von Petersburg in wenigen, aber tiefempfundenen Worten an, hob die Wohlthat des großen Czars für das russische Volk und die Slaven im Allgemeinen hervor und constatirte, Serbien hege Dankbarkeitsgefühle für Alexander. — Die Eisenbahn-Vorlage stand heute nicht auf der Tagesordnung, weil der Minoritätsbericht des Ausschusses nicht fertig ist.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. März. Das „Berl. Tagebl." meldet: In Petersburg gelang es diese Nacht der Polizei, eine in das Attentat verwickelte Persönlichkeit in ihrer am Moskauer Thor belegenen Behausung aufzuspüren. Der Betreffende feuerte auf den ersten eindringenden Polizisten, welcher durch das Auge getroffen todt niederstürzte. Der Verbrecher gab schnell noch mehrere Schüsse ab und verwundete dann noch zwei Mann, dann schoß er sich selbst durch das Herz und brach todt zusammen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 15. März. Das Abgeordnetetenhaus wählte Lobkowitz mit 163 Stimmen zum ersten 'Vicepräsidenten. Denet erhielt 149 Stimmen.

Paris, 15. März. Die „Republique Française" beglückwünscht den Senat und die Kammer zu dem gestrigen Beschlusse, die Sitzung aufzuheben, um so die Theilnahme Frankreichs an dem Mißgeschicke Rußlands und die tiefe Entrüstung gegen den unheilvollen Verschwörer zu beweisen. Die „Republique" schließt mit Wünschen für die Entwickelung und die Wohlfahrt des russischen Volkes. Die Journale „La Paix", „Temps", „Debats", „Moniteur" und die meisten anderen Blätter der Rechten und Linken brandmarken ebenfalls das Attentat und rühmen den edelmüthigen Charakter des verstorbenen Kaisers und den Patriotismus und die häuslichen Tugenden Alexanders des Dritten.

Paris, 15. März. Talandier (Intransigent) beschwert sich, daß er zu dem Antrag Dubodem, gegen welchen er protestiren wollte, vergeblich das Wort verlangte. Gambetta erklärt, er hätte die Bestimmungen der Geschäftsordnung sehr streng angewandt. Falls Talandier gegen den fast einstimmigen Kammerbeschluß protestirt. Gambetta erinnert daran, daß auch die Legislatur des Kaiserreichs bei der Ermordung Lincolns auf Antrag Rouchers die Sitzung aufhob. Dem Vernehmen nach würde gegen die intransigenten Journale und den Citoyen wegen Verherrlichung des qualificirten Verbrechens die gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

Haag, 15. März. Die zweite Kammer genehmigte einen Antrag, wodurch die Regierung aufgefordert wird, der russischen Regierung ihre Entrüstung und Theilnahme wegen des Attentats auszusprechen. In der russischen Kapelle fand ein Trauergottesdienst statt, welchem Vertreter der Regierung und des diplomatischen Corps beiwohnten.

Madrid, 15. März. Die „Gaceta" publicirt das Gesetz wegen Ratification des österreichischen Handels- und Schifffahrtsvertrages. Der König telegraphirte dem russischen Kaiser sein Beileid. Eine vierundzwanzigtägtge Hoftrauer ist angeordnet.

Petersburg, 15. März. Ein kaiserlicher Ukas erinnert an das Manifest des verstorbenen Kaisers vom 19. Februar 1861, welches die Bauern, die als Leibeigene nicht schworen, freimachte, fordert die Bauern auf, gemäß den Gesetzen, die für alle Bürger gleich sind, den Eid der Treue zu leisten und beauftragt den Senat mit der Ausführung des Ukas. Großfürst Wladimar wird zum Commandeur des Gardecorps und der Truppen des Petersburger Militärbezirks ernannt. Bei der gestrigen Huldigung verlas der Justizminister das Manifest über die Thronbesteigung des Kaisers und schritt dann zur Eidesabnahme. Das Trauergeläute aller Kirchen verkündete den Beginn der Trauerfeier. Alle Hof- und Staatswürdenträger und Vertreter der Armee und Marine sind eingeladen, heute Abend der Ueberführung der kaiserlichen Leiche nach der Schloßkirche beizuwohnen, wo dieselbe vierzehn Tage ausgestellt bleibt und den jeden Abend daselbst stattfindenden Gebeten beizuwohnen. Die kaiserliche Leiche ist in der Uniform des Preobraschenskischen Regiments gekleidet.

Petersburg, 15. März. Ueber die Katastrophe vom 13. berichtet ein Offizier beim Cadre-Bataillon des Leibgarde-Reserve-Regiments Nowikoff als Augenzeuge in der „Neuen Zeit" Folgendes: Der Kaiser hatte sich über die abgehaltene Wachtparade zufrieden ausgesprochen und war in heiterer Stimmung. Nowikoff und zwei seiner Cameraden schritten, aus der Michael-Manege kommend, auf die Newski-Perspective zu und befanden sich in der Nähe der Kasanbrücke, als sie eine heftige Detonation vernahmen. Nowikoff eilte längs des Quais des Catharinencanals zu der Stelle, von woher er die Explosion vernahm, und erblickte, als er noch 30 Schritte von dieser Stelle entfernt war, eine Menschengruppe, dichte Schneewolken mit Splittern vermengt erhoben sich, eine zweite Explosion erfolgte. Nowikoff lief noch rascher als bisher auf die Stelle zu; er sah, daß Matrosen von der 8. Flotten-Equipage Jemanden festhielten und dabei laut riefen, was ihm nicht verständlich war. Der Schnee war aufgewühlt und bedeckte mit verschiedenen Fragmenten von Verwundeten, auf dem Boden lag ein getödteter Knabe, ein schwer verletzter Kosak und noch eine Person dabei im Schnee, der Kaiser ohne Mütze und ohne Mantel in der Uniform des Sappeur-Bataillons. Die Füße des Kaisers waren zerschmettert, die Kleidung zerfetzt. Blut strömte von den Beinen und färbte den Schnee. Nowikoff warf sich weinend zum Kaiser nieder mit den Worten: Mein Gott, was hat man mit Ew. Majestät gemacht! Der Kaiser lag unbeweglich. Matrosen traten hinzu. Mit ihrer Hilfe richtete Nowikoff den Kaiser auf, ihn mit dem rechten Arm um den Leib fassend, den linken auf die Brust legend. Matrosen hielten die Füße, ohne das Gewehr aus der Hand zu legen. So wurden einige Schritte gemacht. Der Kaiser sagte zweimal, bemüht, die Hand an die Stirn zu erheben, welche voll Blut war: kalt, kalt. Nowikoff, mit einem Arm den Kaiser haltend, versuchte mit dem anderen ein Tuch aus der Tasche zu ziehen, um dasselbe dem Kaiser um das Haupt zu winden. In diesem Augenblick fährt der Großfürst Michael heran. Sascha, wie fühlst Du Dich? fragte er, sich zum Antlitz des Kaisers niederbeugend. Was der Kaiser antwortete, war schwer zu verstehen, kein Stöhnen entstieg seiner Brust. Der Großfürst befahl den Matrosen die Gewehre fortzuwerfen, Jemanden die Mütze abnehmend bedeckte er damit das Haupt des Kaisers, welcher weiter getragen wurde. Das Volk strömte von allen Seiten hinzu, Viele fielen auf die Knie, sich schluchzend bekreuzigend. Die Pferde des Obersten Dworschitzki waren durch die Detonation scheu geworden und zur Theaterbrücke fortgerannt. Stabs-Capitain Frank eilte ihnen nach. In der Nähe standen einige Lohnschlitten, die aber zum Transport des Leidenden ungeeignet waren. Nowikoff fragte den Großfürsten, ob er gestattet, den Kaiser behufs Anlegung eines Verbandes in das nächste Haus zu transportiren. Der Kaiser, augenscheinlich noch bei Besinnung, flüsterte, dies hörend: Traget mich ins Palais, dort sterben! und noch etwas Unverständliches. Diese Worte, mit der letzten Kraftanstrengung vom Leidenden gesprochen, waren die letzten. Kein Laut mehr wurde vernommen. Die Pferde Dworschitzki's waren unterdessen herbeigeholt worden, der Kaiser wurde auf beiden Seiten unterstützt in den Wagen gehoben und saß vornüber gebeugt. Anfangs wurde im Schritt gefahren. Da aber die Kräfte den Kaiser verließen, wurde befohlen, schnell zu fahren. Die Fahrt ging den Moicanal entlang über die Stallhofbrücke, durch die Moschkoffgasse und die große Millionaja. Eine große Menschenmenge lief hinterher, in höchster Aufregung sich bekreuzigend. Der Kaiser wurde dann in das Palais getragen.

Petersburg, 15. März. Der Verbrecher heißt Nicolai Iwanoff Bussekoff, ist aus Tischwin gebürtig, 19 Jahre alt, besuchte zuerst die Kreisschule in Wytegra, darauf die Realschule in Tscherepowetz und trat 1879 in das Berginstitut Petersburg, besuchte jedoch seit December 1880 keine Vorlesungen. Im Ganzen sind achtzehn Personen verwundet und zwei gestorben.

Washington, 15. März. Der Senat nahm einstimmig eine Resolution an, worin er den Abscheu über die Ermordung des Kaisers Alexander ausdrückt und der russischen Regierung und dem russischen Volke sein Beileid ausspricht. Die Resolution gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Rußland, welche der

verstorbene Kaiser stets gefördert habe. Die Legislatur von Newyork nahm eine analoge Resulution an, welche die Verdienste des Kaisers Alexander um Amerika, während des Bürgerkrieges, sowie um die Bauernbefreiung und die Befreiung Bulgariens hervorhebt. Der Tod des Kaisers wird mit dem Tode des Präsidenten Lincolns verglichen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 15. März, Nachm. [**Baumwolle.**] Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 15. März. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14
Oesterr. Credit-Actien	525 —	523 50	Wien 2 Monate	173 90	173 80
Oesterr. Staatsbahn	504 50	508 —	Warschau 8 Tage	211 60	211 10
Lombarden	185 —	185 —	Oesterr. Noten	174 80	174 80
Schles. Bankverein	107 —	106 75	Russ. Noten	212 05	211 90
Bresl. Discontobank	95 30	95 25	4½% preuß. Anleihe	105 75	105 75
Bresl. Wechslerbank	100 60	100 —	3½% Staatsschuld.	98 —	98 —
Laurahütte	113 25	113 60	1860er Loose	123 10	123 25
Wien kurz	174 80	174 80	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	99 70	99 70	Galizier	119 50	119 20
Oesterr. Silberrente	66 30	66 10	London lang	20 37½	— —
Oesterr. Papierrente	64 50	64 20	London kurz	20 50	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 —	56 70	Paris kurz	80 90	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 30	101 30
Oberschl. Litt. A.	196 —	196 20	4% preuß. Consols	101 30	101 40
Breslau-Freiburger	107 —	107 60	Orient-Anleihe II.	60 60	60 60
R.-O.-U.-St.-Actien	145 10	145 60	Orient-Anleihe III.	60 40	60 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 50	144 60	Donnersmarckhütte	58 —	57 70
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 —	43 10
Bergisch-Märkische	113 60	113 60	1880er Russen	75 70	75 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	94 20	94 —

(W. T. B.) [**Nachbörse.**] Oesterr. Goldrente 80, 90, **dto. ungarische** 98, 50, **Creditactien** 526, —, **Franzosen** 506, —, **Oberschles. ult.** 196, 30. **Discontocommandit** 176, 60, **Laura** 113, 10, **Russ. Noten ult.** 212, —, Oesterr. Noten —, —.

Fest. Spielpapiere, Banken und Auslandsfonds gefragt. Bahnen und Bergwerke ruhig. Discont 2½ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 15. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	14	Cours vom	15.	14.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fest.		
April-Mai	210 —	209 —	April-Mai	52 30	52 10
Juni-Juli	212 —	211 50	Sept.-Oct.	55 —	54 80
Roggen. Höher.					
April-Mai	199 75	198 25	**Spiritus.** Unbelebt.		
Mai-Juni	192 50	191 25	loco	54 80	54 70
Juni-Juli	184 50	183 25	April-Mai	55 60	55 60
Hafer.			Aug.-Septbr.	57 40	57 40
April-Mai	151 25	151 —			
Mai-Juni	151 75	151 75			

(W. T. B.) **Stettin**, 15. März, — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14	Cours vom	15.	14.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Fest.		
Frühjahr	208 50	208 50	Frühjahr	52 70	52 50
Mai-Juni	209 50	209 —	Herbst	55 50	55 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	197 50	197 50	loco	53 70	53 70
Mai-Juni	190 50	190 50	Frühjahr	54 60	54 50
			Mai-Juni	55 —	55 —
Petroleum.					
März	9 50	9 50			

(W. T. B.) **Wien**, 15. März. [Schluß-Course.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15	14
1860er Loose	130 —	130 —	Napoleonsd'or	9 29½	9 30
1864er Loose	172 20	172 50	Marknoten	57 20	57 25
Creditactien	292 20	290 80	Ungar. Goldrente	112 87	112 30
Anglo	127 40	127 10	Papierrente	73 72	73 47
St.-Esb.-A.-Cert.	290 25	289 50	Silberrente	75 95	75 90
Lomb. Eisenb.	105 75	105 50	London	117 35	117 35
Galizier	273 50	272 75	Oest. Goldrente	92 35	92 75
Elbethalbahn	244 25	243 60			

(W. T. B.) **Paris**, 15. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 45 Neueste Anleihe 1872 121, 45, Italiener 90, 60 Staatsbahn 630 —. Oesterr. Goldrente 82⅛. Ungar. Goldrente 99, —. —. Steigend.

Paris, 15. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
3proct. Rente	85 30	85 40	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 30	86 45	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	121 15	121 25	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 25	90 25	Orientanleihe III.	61⅞	61½
Oesterr. Staats-E.-A.	628 75	628 75	Goldrente österr.	82¼	81⅝
Lomb. Eisenb.-Act.	235 —	235 —	do. ung.	98⅝	98¼
Türken de 1865	13 30	13 22	1877er Russen	96⅜	96 —

(W. T. B.) **London**, 15. März [Anfangs-Course.] Consols 99, 13, Italiener 89, 25, 1873er Russen 91, 11. **Wetter: Schön.**

London, 15. März. Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. — Fest.

Cours vom	15	12.	Cours vom	15.	12
Consols April	99⅞	99 15	Silberrente	— —	65½
Ital. 5proc. Rente	89¼	88⅞	Papierrente	— —	—
Lombarden	9¼	9¼	Oesterr. Goldrente	80½	78¼
5pr. Russen de 1871	90½	91¼	Ungar. Goldrente	97⅝	96⅞
5proc. Russen de 1872	91½	93¼	Berlin	20 67	— —
5pr. Russen de 1873	92	92⅝	Hamburg 3 Monat	20 67	— —
Silber	— —	52⅛	Frankfurt a M.	20 67	— —
Türk. Anl. de 1865	13⅛	13⅛	Wien	11 87	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 57	— —
6proc. Ver. St. per 1882	104	104	Petersburg	24⅝	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 15. März, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 261, 75. Staatsbahn 253, 50. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 15. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 261, 50, Staatsbahn 252, —, Lombarden 91, 75. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 15. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —. per März 21, 75, per Mai 22, —. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 20, 05. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 30. — Hafer loco 15, 50. **Wetter:** —.

(W. T. B.) **Paris**, 15. März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen fest, per März 29, 25, per April 28, 75, per Mai-Juni 28, 40, per Mai-August 28, 10. — **Mehl** fest, per März 62, 30, per April 62, 10, per Mai-Juni 61, 60, per Mai-August 61, 25. — Rüböl ruhig, per März 71, 75, per April 72, 25, per Mai-Aug. 73, 75 per Septbr.-Decbr. 74, 75. — Spiritus ruhig, per März 60, 25, per April 60, 50, per Mai-Aug. 59, 75, Septbr.-Decbr. 58, 25. — Schön.

Glasgow, 15. März. Roheisen 49

(W. T. B.) **Newyork**, 14. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93¾ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 79¾ do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅜ Erie-Bahn 48⅛. Central-Pacific-Bahn 112⅞. Newyork-Centralbahn 147. Baumwolle in Newyork 10¾. do. in New-Orleans 10⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8½ Raff. Petroleum in Philadelphia 8½. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 85 Mehl 4, 60. Rother Winterweizen 1, 23 Mais (old mixed) 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 12¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11¼ do. Fairbanks 11⅛. do. Rothe u. Brothers 11$\frac{5}{16}$. Speck (short clear) 8¾. Getreidefracht 4¼.

Wien, 15. März, 5 Uhr 56 Min. [Abendbörse.] Creditactien 291, —, Staatsbahn 288, 25, Lomb. 105 25, Galizier 272 50, Napoleonsd'or 9, 30, Marknoten 57, 22, Goldrente 92, 40, Ungar. Goldrente 112 65, Anglo 127, —, Papierrente 73, 60 3% Südbahn —. Matter auf Paris.

Frankfurt a. M., 15 März, 7 Uhr 24 Min., Abends. [Abendbörse. Orig.-Dep. der, Bresl. Ztg.) Creditactien 260, 75, Staatsbahn 251, 75, Lombarden 91¼, Oesterr. Silberrente, 66, do. Goldrente 80¾, Ungar Goldrente 98¼, 1877er Russen 93¾, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

Hamburg, 15 März, 9 Uhr 6 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep der Bresl. Ztg.) Lombarden 230 Oesterr. Creditactien 261, 25, Staatsbahn 630, Silberrente —, —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 80½, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, 1880er —, Ungarische Goldrente 98⅝, Bergisch-Märk. 113, 75. Orientanleihe II. 58½, do. III. 58¼. Laurahütte 112, —. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 212, —, Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt — —. Matt auf Paris.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadttheater.]** Heute (Mittwoch) kommt zum sechszehnten Male die neue Oper „Carmen" zur Aufführung. Morgen (Donnerstag) gelangt Brüll's Oper „Das goldene Kreuz" und „Die schöne Galathea" zur Darstellung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Statt besonderer Meldung.
Ernestine Goldstein, } Verlobte.
J. Schlesinger, }
Breslau. [3008]

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden heut hoch erfreut
Ludwig Bath und Frau
[5167] **Auguste**, geb. **Koch.**
Glatz, den 13. März 1881.

2999 Heut wurde uns ein Knabe geboren.
David Pasch und Frau
Fanny, geborene **Wollmann.**
Rawitsch, den 13. März 1881.

Der „Breslauer Schachverein Anderssen"
erfüllt die traurige Pflicht, den am 11. d. M. erfolgten Tod seines Mitgliedes, des Herrn [5191]
Ludwig Wendriner,
anzuzeigen. In der kurzen Zeit, die er dem Verein angehört hat, hat er es verstanden, sich die Sympathien der Mitglieder in hohem Grade zu erwerben, so daß ihm in unserem Verein ein ehrendes Andenken gesichert bleibt.
Breslau, den 14. März 1881.
Der Vorstand.

Am 12. d. Mts., Abends 11 Uhr, wurde der Königliche Landrath des Namslauer Kreises, [5185]
Herr Salice-Contessa,
Ritter mehrerer Orden,
in Folge eines Lungenschlages plötzlich aus diesem Leben abgerufen.
Der Entschlafene hat 29 Jahre hindurch an der Spitze des Kreises seine erfolgreiche Thätigkeit dem Wohle desselben gewidmet.
Treu seinem Könige, aufopfernd, wo es galt, die Interessen des Kreises zu fördern, stets bereit, zu helfen, wo Hilfe Noth that, hat sich der Verstorbene ein bleibendes, dankbares Andenken auch über das Grab hinaus bei den Kreisbewohnern gesichert.
Er ruhe in Frieden!
Namslau, 14. März 1831.
Der Kreis-Ausschuss.

Am 14. März d. J., Abends 8 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden der Brauereibesitzer [5149]
Robert Bogatsch
im Alter von 69 Jahren.
Brieg, R.-B. Breslau, den 14. März 1881.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herzogl. Kammerherr Herr v. Krosigk-Rathmannsdorf mit Gräfin Louise Schwerin in Dessau. Herr Gymnasiallehrer Dr. Behm in Doberan mit Frl. Anna Bachmann in Rostock. Hr. Arthur v. Klitzing auf Tannhausen mit Frl. Luise von Oppen in Breslau.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Graf Harbuval et Chamaré in Stolz; dem Major im 2. Westpreuß. Gren.-Rgt. Nr. 7 Herrn Baath in Liegnitz.
Gestorben: Herr Landesältester v. Heynitz auf Königshain u. Miltitz. Frau Amtsrichter Dietz in Kyritz. Verw. Frau Major von der Lühe in Schwerin. Frau Oberst v. Giese in Schwerin.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen und rührenden Beweise der Theilnahme bei dem Dahinscheiden ihrer guten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, der Frau
Bertha Bräuer,
geb. **Melz,**
sowie bei Gelegenheit der Bestattung der theuren Verstorbenen sprechen hiermit ihren tiefgefühltesten Dank ergebenst aus [5168]
Die Hinterbliebenen.
Oels, den 14. März 1881.

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme bei dem Verluste meines lieben, guten, unvergeßlichen Mannes sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank. [3003]
Güntherwitz, 13. März 1881.
Hulda Viertel,
geb. **Viertel.**

Dringende Bitte!
Ein Familienvater, der vor vielen Jahren durch einen Unfall seiner Arme beraubt wurde, der aber, unterstützt durch eine mäßige Pension, sich mit den Seinen redlich hat ernähren können, ist nun durch lange, schwere Krankheit in die bitterste Noth gerathen. Das noch durch andere Unglücksfälle gesteigerte Elend ist erschütternd. Edle Menschen ersuche ich dringend um freundliche Unterstützung.
Diakonus Decke,
[5150] Kirchstraße 1.

Warnung.
Im Eisenbahn-Wagen habe ich gestern, den 13. März, auf der Strecke von Cosel nach Gleiwitz eine Reisetasche mit Inhalt liegen lassen, worunter sich eine Police über 2500 Mark mit der Nr. 525 vom 1. Jan. 1881 bis 1. Jan. 1882 der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha, ein Wechsel von 400 Mk. vom 10. d. M., mit meinem Giro versehen, und ein Schuldschein von 900 Mark, der am 1. Juli 1881 an mich zu zahlen ist, befand. Ich warne vor Ankauf.
H. Steinberg, Ratibor,
[5155] im März.

J. O. O. F. Morse. ☐. 16. III. 8½ U. A. V.

✉ Mont. 18. III. 7 R. IV.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 16. März. 143. Abonnement. Zum 16. M. mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen." Oper mit Tanz in 4 Acten von Henry Meilhac und Ludovic Halevy. Musik von G. Bizet.
Donnerstag, den 17. März. 144stes Abonnem. „Das goldene Kreuz." Oper in 2 Acten von J. Brüll. Hierauf: „Die schöne Galathea." Operette in 1 Act von P. Henrion.

Lobe-Theater. 5161
Mittwoch, den 16. März. Z. 22. M.: „Haus Lonei."
Donnerstag, den 17. März. Erstes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. „Graf Waldemar." Schauspiel in 5 Acten von Gustav Freitag. (Graf Waldemar, Herr L. Barnay.)

Victoria-Theater
(Simmenauer). Vorstellung.
Nur noch kurze Zeit:
Auftreten des sensationellen Künstlers [5142]
Wainratta
und der **Schwäbischen Singvögel Geschw. Rommer. — Das**
„komische Küchen-Concert"
der Gebrüder **Bozza**
findet nur noch diese Woche statt. Auftreten der brillanten Akrobatin Mlle. **Jeannette** und des Komikers Herrn **Meinhold** etc. — Anfang 8 Uhr.

Bresl. Actien-Bierbrauerei.
Täglich: [3007]
Vorstellung der Athya-Truppe.
Anfang 8 Uhr.

5162 Zelt-Garten.
Concert. — Erstes Gastspiel des Herrn Larsen, der Soubrette Frl. **Stutzerl**, sowie Auftreten der Original-Chinesen-Truppe **Mr.** und **Miss Arr-You** und des **Mr. Sam-Ming**, der Velocipeden-Truppe **Letine Brown**, der **Familie Thielgo**, der Mlle. **Camilla Dupont**, des Sgr. **Augusto Vally** und Abschieds-Vorstellung der Fräul. **Amalie und Toni Bellini.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Bavaria,
Bierhalle, Albrechtsstraße 38.
Das Local ist renovirt.
Nach **Kulmbacher** Art gebrautes **Lagerbier**
das Seidel **15 Pfg.**

Breslauer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.
Ordentliche Versammlung
Donnerstag, den 17. März 1881, Abends 8 Uhr im Restaurant Kunicke, Bischofsstraße.
Tagesordnung:
1) Tovote's Schmierbüchsen.
2) Mittheilungen und Besprechungen über die hiesige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. [3010]
3) Technische und geschäftliche Mittheilungen.
Der Vorstand.

Botanische Section.
Donnerstag, den 17. März, Abends 6 Uhr: [5157]
1) Herr Dr. **Eidam**: Mycologische Beobachtungen.
2) Herr Garten - Inspector **Stein**: Einige seltene Frühlingspflanzen des Botan. Gartens.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Donnerstag, den 17. d. M., im oberen Saale des Café restaurant:
Monats-Versammlung
für Mitglieder.
1) Referat. 2) Vortrag des Herrn Dr. **Schumann**: „Ueber die Entdeckung der Gewürzländer." [5189]

Gesellschaft Eintracht.
General-Versammlung
Sonnabend, 19. März, Abends 8 Uhr, 5166
im Ressourcen-Locale.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8. 5192
Heute keine Versammlung.
Mittwoch, den **23. März** c., großer
geselliger Abend.

Augenklinik 2973
Dr. Lewkowitsch,
Ohlauerstr. 64 (Eing. Kätzelohle).
Vorm. 8—11. Nchm. 2—4 unentgeltl.

Grosse Pferde-Lotterie 5160
zu Kassel am 1. Juni d. J.
Als Gewinne sind 60 hochelegante Pferde und 5 complet bespannte Equipagen bestimmt; ferner: eine große Zahl anderweitiger sehr werthvoller Gewinne.
Loose à 3 Mk. (Porto 15 Pf.) bei
Schlesinger,
Lotterie-Geschäft, Ring 4.

Für die zahlreichen Gratulationen, welche uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit von nah und fern zugegangen sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. [5180]
Ratibor, im März 1881.
Leopold Altmann und Frau.

Zum Einbinden der
„Germania",
sowie jedes anderen **Prachtwerks,**
empfiehlt sich die Buchbinderei von
Louis Krause, 2980
Breslau, Herrenstraße 20.

Wilh. Jacobsohn & Cie,
Breslau, Kupferschmiedestraße 44,
geben an Bücherfreunde gratis:
Antiquar. Katalog XXXIII.
Ca. 5000 Werke der kath. Theologie, Sprachwissenschaft, Geschichte, Naturwissenschaft, Belletristik und Technik. [5141]
Antiquar. Katalog XXXIV.
Jurisprudenz, Staatswissenschaft, Consularwesen und Diplomatik, Geschichte, protest. Theologie und Nachträge zu Kat. 33.
(4000 Werke auf 60 Seiten.)
Bibliotheken
werden zu solid. Preisen angekauft.
Wilh. Jacobsohn & Cie,
Buchhandlung und Antiquariat.

Soeben ist bei mir erschienen:
Christian Renatus Graf von Zinzendorf, ein Sänger der Passion.
Vortrag, gehalten in Gnadenfrei am 14. Februar 1881
von
Christ. Moritz von Prittwitz-Gaffron.
Preis 60 Pf. [5174]
Rud. Hoefer, Kuh'sche Buchhandlung,
in Reichenbach i. Schles.

Zuverlässige **Bau- u. Maschinenbau-Zeichner, Polire, Bauaufseher, Werkmeister** u. **geschulte Malergehülfen** empfiehlt die Direction der **Technischen Fachschulen** zu **Buxtehude** b. Hamburg.

BRESLAUER
MONTAGS-ZEITUNG.
Man abonnirt auf dieselbe in **Breslau** (Expedition: **Rossmarkt 11**) für die Monate April, Mai und Juni für
1 Mark incl. Abtrag,
ausserhalb bei allen Postanstalten **incl. Porto** für 1 Mark 25 Pf. [3001]
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. April gratis und franco zugestellt.

Posen-Schlesisch-Märkischer Verkehr.
Für die Beförderung von gebranntem Kalk in Sendungen von 10,000 Kg. pro Frachtbrief und Wagen oder bei Frachtzahlung für dieses Gewicht kommen von den Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Berlin N. M. E. und B. G. E. und Berliner Nordbahnstationen, sowie nach Briesen, Köpenick, Erkner, Fürstenwalde und Brand, Grünau, Halbe und Königs-Wusterhausen die im Posen-Schlesisch-Märkischen Verbandtarife vom 1. Juni 1879 nebst Nachträgen enthaltenen Ausnahmesätze, soweit dieselben niedriger sind, als die betreffenden Frachtsätze des Specialtarifs III, bis auf Weiteres zur Erhebung. [5197]
Unsere Bekanntmachung vom 22. November v. J. wird hierdurch entsprechend modificirt.
Breslau, den 15. März 1881.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Breslauer Consum-Verein.
General-Versammlung
Donnerstag, den 17. März 1881, Abends 8 Uhr, im Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße Nr. 16.
Tages-Ordnung:
1) Geschäftsbericht pro 1880 und Ertheilung der Decharge.
2) Neuwahl an Stelle der statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrathes und Bestätigung einer Ersatzwahl.
3) Statutenänderung, und zwar:
a. des § 19b. Hierzu beantragt der Verwaltungsrath, um den Vereinsmitgliedern die bereits früher bestandene Berechtigung wieder zu geben, jederzeit so weit von der statutenmäßigen sechswöchentlichen Kündigungsfrist abgesehen werden kann, aus dem Verein auszuscheiden bezw. ihr volles Guthaben abzuheben: die Worte „die jedoch erst mit dem Ablauf des auf den Eintritt folgenden Kalenderjahres erfolgen darf" wegzulassen;
b. des § 22, für welchen der Verwaltungsrath folgende Fassung beantragt:
Der Normalbetrag des Geschäftsantheils, deren jedes Mitglied nur einen erwerben darf, beträgt 30 Mark, worauf beim Eintritt mindestens 50 Pf. einzuzahlen sind, während Nachzahlungen von 1 Mark und mehr, ohne daß die Mitglieder hierzu verpflichtet sind, bis zur Vervollständigung dieses Normalbetrages angenommen werden. — So weit der Geschäftsantheil eines Mitgliedes nicht durch baare Einlagen auf seinen Normalbetrag gebracht wird, geschieht dies durch Zuschreibung von Zinsen und Dividenden (cfr. § 31). Ueber den Normalbetrag von 30 Mark hinaus werden Baareinlagen nicht weiter angenommen, wohl aber sollen die Mitglieder berechtigt sein, durch Ansammlung von Zinsen und Dividenden ihren Geschäftsantheil bis auf die Höhe von 1000 Mark zu bringen.
4) Beschlußfassung über die der Revisions-Commission zu gebende Instruction.
Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Contobücher zu legitimiren.
Die gedruckten Geschäftsberichte können schon von jetzt ab in den Verkaufslägern in Empfang genommen werden. [4860]
Die Direction.
Oelsner. Sachs. Kringel. König.

36. Löwy's Lederwaarenfabrik, 36.
Schweidnitzerstraße Nr. 36,
empfiehlt zu Fabrikpreisen:
Koffer, Damen- u. Reisetaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Damen- und Reise-Necessaires
eigener Fabrikation. [5194]
Güte garantirt. Preise billig und fest.

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz unserer Firma.
Diesem Geschäftsprincip verdanken wir das uns seitens unserer Kundschaft gütigst geschenkte Wohlwollen und das große Vertrauen, welches der Haupt-Specialität unserer Handlung, der
Abtheilung für schwarze Stoffe,
in so reichem Maße entgegengebracht wird. — Dieses Wohlwollen und Vertrauen, zu erhalten ist unser eifrigstes Bestreben, und verkaufen wir selbst zu den niedrigsten Preisen nur Stoffe von vorzüglichster Beschaffenheit. Unter Garantie der Haltbarkeit empfehlen wir in großartigster Auswahl: [5196]
„Cachemire Electorale",
der beste und haltbarste schwarze, reinwollene Cachemire, der existirt, ausschließliches Eigenthum unserer Firma, 120 Centimeter breit, Meter 2 Mk. 25 Pf. bis 6 Mk. Glatte und gemusterte Wollstoffe, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.
Schwarze Lyoner Seidenstoffe
aus unbeschwerter feinster Seide, Faille, drap de france, Satin Duchesse, Meter 2 Mk. 75 Pf. bis 6 Mk.
Schwarze Seiden-Sammete,
„luftecht" und im prachtvollen „tiefschwarzen Farbenton" für Jaquettes und Taillen, Meter 5 Mk. bis 30 Mk.
Schwarze Seiden-Grenadines.
Guipüre-Barèges, Mozambiques à jour und glatte Mohair-Barèges in allen existirenden Arten und zu allen Preisen.
Proben nach auswärts bereitwilligst franco.
Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

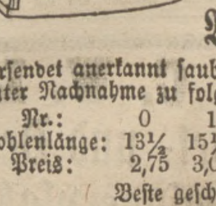
Große Schl. Silber-Lotterie.
1. Hauptgewinn: Die Nachbildung des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde in Silber, nach Modellen des Professors Schilling in Dresden, [5193]
Mark 35,000,

2	Hauptgewinne im Werthe von je	Mark 5000	10000	Mark,
5	Gewinne im Werthe von je	„ 3000	15000	„
1	Gewinn „ „ „	„ 2000	2000	„
10	Gewinne „ „ „	„ 1000	10000	„
10	„ „ „ „	„ 500	5000	„
10	„ „ „ „	„ 300	3000	„
10	„ „ „ „	„ 250	2500	„
12	„ „ „ „	„ 200	2400	„
14	„ „ „ „	„ 150	2100	„
20	„ „ „ „	„ 100	2000	„
20	„ „ „ „	„ 50	1000	„
500	„ „ „ „	„ 20	10000	„
		Summa	100000	Mark.

Die Ziehung findet am 21. März 1881 zu Breslau statt. Die Ausstellung der Hauptgewinne wird Donnerstag im Zwinger eröffnet.
Loose à 1 Mark (15 Pf. Porto) auch in Briefmarken verkauft und versendet, so lange der Vorrath reicht, H. Aguilar, alleiniges General-Debit für Breslau, Schweidnitzerstraße 34/35, 1. Etage.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Behufs Uebernahme einer Pacht sucht sich ein Landwirth, 28 Jahre alt, evangelisch, vermögend, mit einem ebenfalls vermögenden, häuslichen, sich für Landwirthschaft interessirenden Fräulein oder Wittwe, von 20 bis 29 Jahren, baldigst zu verheirathen. Nur ernstlich gemeinte Offerten wolle man mit Photographie vertrauensvoll sub „Gott mit uns" an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, gelangen lassen. Nicht convenirende Briefe und Photographien werden zurückgesandt. Discretion selbstverständlich. Agenten verbeten. [5173]

Die Filiale
meiner Glas- und Porzellanwaarenhandlung für complete Ausstattungen, sowie Porzellanmalerei befindet sich Elisabetstraße 12.
[5190] **G. Hoffmann.**



Die Berliner
Plätteisen-Fabrik
von
Franz Goellrich,
Berlin C., Wallstraße Nr. 11,
versendet anerkannt sauber und solide gearbeitete Plätteisen einzeln per Post unter Nachnahme zu folgenden Preisen: [5045]

Nr.:	0	1	2	3	3a	3½	4	4½	5	
Sohlenlänge:	13½	15½	18	20	21	22	22½	24	24½	Ctm.
Preis:	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75	4,00	4,25	4,50	4,75	Mk.

Beste geschmiedete Bolzen dazu per Kilo 35 Pf.
Verpackung in 1 Kiste per Eisen 25 Pf.

Randbretter und Schwarten
in allen Längen offerirt billigst [3005]
D. Jolles, Holzhandlung,
Breslau, Neue Tauenzienstraße Nr. 10/14 (Schiererhof).

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Bilanz am 31. December 1880.

Activa.		M	Pf
Unkündbare Hypotheken-Forderungen abzüglich Amortisationsfonds		41,343,759	81
Kündbare Hypotheken-Forderungen		1,854,735	—
Darlehne an Communen und Corporationen abzüglich Amortisationsfonds		225,195	77
Hypothecirte Annuitäten abzüglich laufender Zinsen		149,484	07
Wechsel-Bestände abzüglich laufender Zinsen		2,062,123	—
Effecten-Bestände zum Course vom 31. December 1880:			
Nom. M 31,500 Preuß. 4 % consol. Anleihe	M 31,578. 75.		
" " 5,700 schles. 4 % Rentenbriefe incl. Zinsen	" 5,768. 40.		
" " 67,500 Bresl. 4% Stadtanleihe incl. Zinsen	" 68,816. 25.		
" " 56,250 div. schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	" 55,739. 67.		
" " 498,700 div. Oberschl. Eisenbahn-Prior.-Obligationen	" 515,461. 80.		
" " 6,000 4½ % Rechte-Oder-Ufer-Eisenb.-Prior.-Oblig.	" 6,186. —.		
" " 51,000 Bresl.-Schw.-Freib. 4½ % Prior.-Obl. incl. Zinsen	" 52,670. 25.		
" " 110,000 Berl.-Anh. 4½ % Eisenb.-Prior.-Obl. Littr. C.	" 112,750. —.		
" " 21,000 Berlin-Potsd.-Magdeb. 4½ % Eisenb.-Prior.-Oblig. Littr. D.	" 21,577. 75.	870,548	87
Nom. M 847,650.			
Reservefonds: Effectenbestand zum Course vom 31. December 1880:			
Nom. M 295,000 Berlin-Anhalt. 4½ % Pr.-Obl. Littr. C.	M 302,375. —.		
" " 166,800 Berlin-Potsd.-Magdeb. 4½ % Prior.-Oblig. Littr. D.	" 171,387. —.		
" " 44,700 Oberschl. 4½ % Prior.-Oblig. Littr. H.	" 46,152. 75.	519,914	75
Nom. M 506,500.			
Kassen-Bestand		272,661	26
Giro-Conto, Guthaben bei der Reichsbank		6,696	30
Guthaben bei Banken u. Bankhäusern	M 303,501. 48.		
diverse Debitoren	" 126,528. 02.	430,029	50
Lombard-Darlehne		170,530	—
Pfandbrief-Ausfertigungs-Conto, vorräthige gestempelte und ungestempelte Pfandbrief-Formulare		8,000	—
Grundstück-Conto:			
I. eigenes Bankgebäude zu Breslau, Herrenstraße 26	M 249,000. —.		
hierzu Kosten für bauliche Veränderungen . M 45,979. 40 ab Grundstücks-Repar.-Fonds. M 9,250. —			
Abschreibung " 10,729. 40 " 19,979. 40	" 26,000. —.	275,000	—
II. sonstiger Grundbesitz		108,645	42
Utensilien-Conto	M 3,710. 90.		
Abschreibung	" 710. 90.	3,000	—
		48,300,323	75

Passiva.		M	Pf
Actien-Capital-Conto		7,500,000	—
Unkündbare 5% Pfandbriefe im Umlauf		19,335,100	—
Unkündbare 4½ % Pfandbriefe im Umlauf		17,270,250	—
Unkündbare 4% Pfandbriefe im Umlauf		2,167,700	—
Einzulösende Coupons		671,977	03
Creditoren im Conto-Corrent		243,330	56
Reservefonds incl. Zinsen pro 1880	M 531,257. 65.		
Einlage pro 1880	" 58,085. 51.	589,343	16
Dividende-Conto:			
unerhobene Dividende pro 1877 bis 1879	M 423. —.		
Dividende pro 1880 6½ %	" 487,500. —.	487,923	—
Tantieme nach § 43 des Statuts		33,123	90
Vortrag auf neue Rechnung		1,576	10
		48,300,323	75

Die Einlösung des entweder auf der Rückseite mit dem Firmenstempel oder mit einem Nummerverzeichniß überreichten Dividendenscheins Nr. 8 erfolgt mit 39 M. vom 16. März d. J. ab in den Vormittagsstunden an unserer Kasse und in Berlin bei den bekannten Zahlstellen.

Breslau, den 15. März 1881. [5187]

Die Direction.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 12. Februar 1866 und 23. September 1874 sind vom Kreise Tost-Gleiwitz Obligationen im Betrage von 200,000 und resp. 400,000 Thlr. = 1,800,000 Mark ausgegeben worden, welche mit 4½% verzinst und mit 1% jährlich amortisirt werden. Seitens des Kreises wird die **Convertirung** dieser Obligationen in vierprocentige, welche mit 1% jährlich amortisirt werden sollen, beabsichtigt.

Wir ersuchen dem zu Folge diejenigen Geld-Institute, Bankhäuser ꝛc., welche die Ausführung dieser Convertirung zu übernehmen Willens sind, ihre bezüglichen Offerten dem unterzeichneten Kreis-Ausschusse **bis zum 1. April d. J.** einreichen zu wollen. Die Convertirung soll in der Weise bewirkt werden, daß die Inhaber der bereits ausgegebenen Obligationen berechtigt sein sollen, diese gegen die neu auszugebenden 4procentigen Obligationen, bei Zahlung einer Convertirungs-Prämie, umzutauschen, so daß nur die hiernach noch zurückbleibenden neu auszugebenden Obligationen von den Geld-Instituten ꝛc. gegen einen zu vereinbarenden festen Preis zu übernehmen sind. Die neu auszugebenden Obligationen werden ungefähr die Summe von 1,600,000 Mark betragen. Der unterzeichnete Kreis-Ausschuß wird die eingegangenen Offerten, welche mit der Aufschrift: **„Convertirung der Kreis-Anleihe"** zu versehen sind, **am 1. April, Vormittags 11 Uhr,** in seinem Sitzungszimmer im Kreishause in Gleiwitz eröffnen und behält sich das Recht der Zuschlagsertheilung vor.

Gleiwitz, den 12. März 1881. [5083]

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Tost-Gleiwitz.

Graf von Strachwitz.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei der unter Nr. 60 am Orte Schweidnitz eingetragenen Firma [5153]

W. Wahrenholz Nachfolger

heut Nachstehendes eingetragen worden:

Die dem Ingenieur Ferdinand Pommer zu Schweidnitz ertheilte Procura ist erloschen.

Schweidnitz, den 12. März 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Das Zwangsversteigerungsverfahren bezüglich des Schröter'schen Bauerguts Nr. 90 zu Rabishau ist aufgehoben, und fallen die am 11ten und 12. April d. J. anstehenden Termine weg. [5154]

Friedeberg am Queis, den 14. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zwei Güterpostwagen, welche für den Postdienst nicht mehr geeignet sind, sollen [5164]

Montag, den 28. März, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Posthaltereihofe, Gabitzstraße 15, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Breslau, den 15. März 1881.

Kaiserliches Postamt 7.

Franke.

Bekanntmachung.

Zum Neubau im städtischen Arbeitshause sollen nachstehende Materialien im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden: [4965]

a. **1740 Mille gutgebrannte Mauerziegeln,**
b. **340 Mille besonders scharf gebrannte Mauerziegeln,**
c. **50 Mille hart gebrannte Klinker,**
d. **3200 Stück gut gebrannte, 50 cm lange, hohle Simsziegeln,**
e. **860 Tonnen Portland-Cement,**
f. **610 cbm gelöschten oberschlesischen Kalkes,**
g. **150 cbm gelöschten böhmischen Kalkes,**
h. **1770 cbm Mauersand.**

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den Bedingungen für die einzelnen Lieferungen normirten Bietungs-Cautionen beizufügen, sind

bis Freitag, den 18. März c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Bedingungen liegen in der Bau-Inspection H. O. Elisabethhäuser, 2te Etage, Zimmer Nr. 43, zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 9. März 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten zum Bau des neuen Schulhauses, Rosenstraße 2, sollen in öffentlicher Submission verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind nebst einer Bietungscaution von 1000 Mark

bis Freitag, den 25. d. Mts., Vormittags 12 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse niederzulegen. [5156]

Kostenanschlag, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen können in dem Bureau der Stadt-Bauinspection H. W. (Zimmer Nr. 47 der Elisabethhäuser) während der Dienststunden eingesehen werden.

Breslau, den 14. März 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Peisterwitz.

Am 29. März 1881, Vormittags 9 Uhr,

bei **Weidlich** in **Ohlau**: [5152]

1) Schlag 28, im Jagen 108, Schutzbezirk **Scheidelwitz**: Eichen-Hart- und Weich-Laubholz, Nutz- und Brennhölzer aller Klassen und Sortimente, ca. 2000 Fstm.;
2) Schlag 43, im Jagen 146, Schutzbezirk **Thiergarten**: Eichen- und Hart-Laubholz-Nutzstücke verschiedener Klassen, Eichen-Scheitnutzholz und Laubholz-Brennhölzer verschiedener Sortimente, 3,10 Hundert Laubholz-Faschinen.

Aus beiden Schlägen außerdem eine Partie Eichen-Scheitholz, 2 Meter lang geschnitten und ungespalten, zu Zaun-Pfosten geeignet.

3) Schlag 18, im Jagen 80, Schutzbezirk **Grüntanne**: Eichen-, Kiefern- und Fichten-Nutzenden verschiedener Klassen, sowie 83 fichtene Stangen I. Klasse, 24 Stangen II. Kl. und 17 Stangen III. Kl., Eichen-, Buchen- und Nadelholz-Brennhölzer, im Ganzen circa 1300 Fstm., und 30,75 Hundert Nadelholz-Faschinen.

Im Monat April finden keine Holzverkäufe statt.

Ohlau, den 14. März 1881.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 150 Centner Sprengpulver für die Kgl. Friedrichsgrube bei Tarnowitz für den Zeitraum vom 1. April 1881 bis ult. März 1882 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu steht Termin auf den **24sten März a. c., Vormittags 10 Uhr,** im Amtslocal der Unterzeichneten an und wollen hierauf reflectirende Lieferanten ihre Offerten mit der Bezeichnung „Pulverlieferungsofferte" schriftlich und versiegelt bis spätestens zur angegebenen Stunde einsenden.

Die Lieferungsbedingungen können während der Amtsstunden eingesehen oder abschriftlich gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken bezogen werden. [5148]

Tarnowitz, den 11. März 1881.

Königliche Berg-Inspection.

Die mit einem Gehalt von 1400 Mark incl. Wohnungs-Entschädigung dotirte zweite [5085]

Elementarlehrerstelle

an der hiesigen höheren Töchterschule soll zu Ostern d. J. (das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai) anderweitig besetzt werden.

Da der anzustellende Lehrer den Unterricht im Gesange und im Zeichnen auch in den höheren Klassen der Töchterschule ertheilen soll, so ist für diese beiden Fächer eine besondere Qualification erforderlich.

Auch wäre es wünschenswerth, wenn der betreffende Lehrer im Stande wäre, den Schülerinnen Turnunterricht zu ertheilen, in welchem Falle eine entsprechende Erhöhung des Gehalts in Aussicht gestellt werden könnte.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 26. d. M. an den unterzeichneten Magistrat einreichen. Die Entscheidung wird noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

Oppeln, den 10. März 1881.

Der Magistrat.

Trentin.

Eichen-Rinden-Verkauf.

Montag, den 21. März c., Vormittags 9 Uhr, soll im Gasthause zu Jeschkendorf bei Neumarkt die Eichenrinde, soweit selbe in diesem Jahre überhaupt zum Schälen gelangt, und zwar in dem Revier

Kansern	auf ca.	8	ha,
Peiskerwitz	" "	5	"
Stephansdorf	" "	3	"
Oswitz	" "	1	"

revierweise öffentlich licitando zum Selbstschälen verkauft werden. Taxe pro Ctr. 3 Mark. Die Revierbeamten sind angewiesen, Kauflustigen die zum Schälen bestimmten Bestände anzuzeigen. [5169]

Die Verkaufsbedingungen liegen im hiesigen Forstamt zur Einsicht aus.

Riemberg, den 14. März 1881.

Die Forstverwaltung.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 18. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **Freiburgerstraße Nr. 15** parterre, den Restbestand des Herrn Wartenberg'schen [5184]

Möbel-Lagers,

sowie verschiedene Bilder, Uhren, Lampen ꝛc. meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Der Gerichtsvollzieher Goebel,

Kupferschmiedestraße Nr. 14.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine junge Dame, mit der Schneiderei vollständig vertraut, wünscht Stellung in einem größeren Geschäft. Gef. Off. A. B. 67 der Bresl. Ztg.

Für meine Wollwaaren-Fabrik suche per 1. April bei hohem Salair eine
Directrice,
welche in Knüpfarbeit vollständig firm ist. Offerten sub Q. 882 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, erbeten. [5183]

Für ein größeres Putzgeschäft in einer bedeutenden Stadt Oberschlesiens wird sofort eine tüchtige Directrice bei einem monatlichen Gehalt von 45—50 Mark und vollständig freier Station gesucht.
Die Dame gehört zur Familie.
Näheres bei Frau Caroline Warschauer, Blumen-Fabrik, Breslau, Schweidnitzerstraße 46. [2922]

Eine durchaus tüchtige Verkäuferin,
welche mit guten Zeugnissen versehen ist, suche ich per 1. April für mein Posamentier-, Weißwaaren- u. Putz-Geschäft. [5146]
S. Epstein, Bunzlau i. Schl.

Eine tüchtige Verkäuferin für mein Schnitt- u. Weißwaaren-Geschäft findet sofort Stellung. [4776]
Friederike Moritz,
Beuthen OS.

Eine tüchtige gewandte Arbeiterin für hochfeinen Damenputz findet unter günstigen Bedingungen sofort Engagement. Näheres Klosterstraße Nr. 17, I. Etage, rechts. [3004]

Ein selbstst. tüchtiger Kaufmann wünscht für einige Stunden täglich Beschäftigung gegen mäß. Honor. Auch würde derselbe gern einige Vertretungen für die Schles. Gew.- u. Ind.-Ausst., sowie auch andere Vertr. übernehm. Off. erb. an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85, sub H. 874.

Ein Herrenwäschegeschäft sucht einen in dieser Branche am hiesigen Platze thätigen Verkäufer per 1sten April. Decoriren ist Hauptbedingung.
Offerten unter B. D. 68 Expedition der Bresl. Zeitung. [2990]

Für ein [5177]
oberschl. Kohlengeschäft ersten Ranges wird ein Reisender,
der die Branche gründlich kennt und in der Provinz bereits gereist ist, unter vortheilhaften Bedingungen gesucht.
Adressen unter J. T. 9060 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Für meine Woll- und Strumpfwaaren-Fabrik suche per 1. April ev. Juli einen [5182]
Reisenden,
der in gleicher Branche Westpreußen, Pommern und die Mark mit Erfolg bereits bereist hat. Offerten sub P. 881 an Rudolf Mosse, Breslau Ohlauerstr. 85, erbeten.

Für Seiden-Band-
u. Weißw.-Hdlgn. suche ich 2 Reisende, die Schles. bereist haben, bei hoh. Gehalt.
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

---

1 Reisender, welcher für Maschinenöl-, Gummiw.- oder Lederriemenfabrik gereist hat, wird bei hoh. Gehalt gef. d. E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Für 1 Droguen-Hdlg.
suche ich 1 Buchhalter aus d. Drog.- od. Colonialbranche bei 1200 M. Geh.
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Für Eisenw.-, Haus- u. Küchenmagaz. suche ich 2 Verkäufer. [3016]
E. Richter, Friedr.-Wilhelmstr. 70a.

Ein Küfer,
mit guten Referenzen, der sich auch für die Reise qualificirt, wird gesucht. Schlesier und Posener sind bevorzugt.
Bei Bewerbung Angabe des gehabten Salairs und Photographie.
Offerten unter Chiffre U. 62 Exped. der Bresl. Zeitung. [5109]

Für mein Manufacturwaar.-, Tuch- und Herren-Confectionsgeschäft suche ich per 1. April c. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [5108]
Verkäufer.
Guido Krämer, Krappitz.

Einen tüchtigen Verkäufer und Decorateur suche ich per 1. April für mein Weißwaaren- u. Wäschegeschäft. Bevorzugt werden, die der poln. Sprache mächtig sind. [2987]
M. Chlebowski, Thorn.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en détail suche ich per sofortigen Antritt einen tüchtigen [5163]
Verkäufer,
der der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, bei gutem Gehalt. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Ober-Glogau. S. Glaser.

Für ein Papiergeschäft
wird ein gewandter Verkäufer, welcher sich auch in anderer Beziehung verwendbar zeigt, zum baldigen Antritt gesucht. Offert. erbeten an die Exp. d. Bresl. Ztg. u. R. 73. [2995]
Ein Lehrling von auswärts kann sich gleichfalls u. ders. Chiffre melden.

Ein junger, kath. Mann, der längere Jahre als I. Commis in einem Colonial-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft thätig war, mit der einf. Buchführung und allen schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen per 1. April c. dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter N. R. 285 postlagernd Kattowitz. [3011]

Ein j. Mann sucht die Vertretung einer renommirten Mehl-Mühle für Berlin nur für große Händler. Prima-Refer. Gef. Off. unt. J. W. 9038 an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse, Berlin SW. erb. [5175]

Ein junger Mann,
der in einem feinen Modewaaren-Geschäft seine Lehrzeit jetzt beendet hat, sucht, auf beste Empfehlungen seines Prinzipals gestützt, unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung. Offerten erb. unt. O. 63 hauptpostlag. Breslau. [3017]

Für die Chaffée-Grube suchen wir einen mit dem praktischen Dienst und der Führung der Bücher vertrauten Steiger.
Fannygrube, im März 1881.
Die Gruben-Verwaltung.

In meinem Institut ist die Stelle eines zweiten [5151]
Zeichnen-Lithographen
mit guten Leistungen bald oder per 1. Mai cr. zu besetzen. Bewerber wollen selbstgefertigte Arbeiten nebst Gehaltsansprüchen einsenden.
Gleiwitz, im März 1881.
M. Krimmer,
Lithograph.

Ein j., unverheirath. Gärtner, im Gemüsebau, Rosenzucht u. Baumschule geübt, s. p 1. April Stell. Off. G. G. 48 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2935]

Hotel-Personal,
2996
sowie für Restaurants in jeder Branche, empf. den Herren Principalen das Bureau v. A. Schmidt in Breslau, Kl. Groschengasse 8.

Ein Comptoirdiener,
welcher Caution legen kann, gut empfohlen, sucht Stellung. Briefe unt. O. 880 erbeten an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85. [5181]

In einer [4806]
chemischen Fabrik
sucht ein junger Mann, Einj.-Freiw. d. Artill. gewes., 22 Jahre alt, der bereits ein halbes Jahr Apotheker lernt, seine Stelle aber verlassen will, um sich der Chemie zu widmen, zu seiner Ausbildung Aufnahme als Volontär.
Offerten unter H. 2864 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein Lehrling
findet p. 1. April a. c. Stellung bei
Wwe. Pollack & Sohn,
[4963] Galanteriewaaren-, Eisen- und Leinenhandlung, Hirschberg i. Schl.

Einen Lehrling
aus achtbarer Familie mit höherer Schulbildung sucht zum Antritt per bald oder Ostern [3012]
C. A. Hildebrandt,
Tuchhandlung en gros & en détail.

Ich suche einen [5159]
Lehrling
per 1. April für mein Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Engros- und Detail-Geschäft.
Brieg. S. Goldmann.

Für mein Strickgarn- u. Strumpfwaaren-Fabrikations-Geschäft, verbunden mit Detail-Verkauf, suche per Ostern a. c.
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. [5172]
Schweidnitz. M. Kassel.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

3015 **Bahnhofstraße 13**
ist eine schöne, gut renovirte Parterre-Wohnung zum 1. April cr. zu verm.

Lessingstr. 10 } Wohn. von 4 Z. von
Lessingstr. 11 } 240 Thlr. ab u. Wohn. von 5 Zimm. und Salon m. Gartenbenutz. für 350 Thlr. z. verm. [3013]

Lessingstr. 12 } Wohn. v. 4 Zimm. f.
Feldstr. 14a } 325 Thlr. u. Wohn. v. 3 Zimm. von 140 Thlr. ab zu verm.

Eine Wohnung v. 3 Stuben und Küche w. i. d. N. des Ohlauer- od. Schweidn.-Stadtgr. per 1. Juli gesucht. Off. u. M. W. Nr. 71 Exp. d. Ztg.

Sonnenstraße 31 eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Mädchencabinet, Entree, Closet u. Wasser in der 3. Et. zu vermiethen. Das Näh. beim Wirth im Hochpart. [2998]

Freiburgerstraße 18
elegante halbe 3. Etage per Ostern. Näh. das. 1. Etage links. [2994]

☞ Sadowastraße 63 ☜ eine 2. Etage, 7 Zimm., 2 ger. Cab., gr. Entree, Küche, Beigel., Gartenben. Preis 410 Thlr. (Auch getheilt.)

Junkernstraße Nr. 7
ist ein großer Laden per 1. Juli a. c. zu vermiethen. [3002]
Näheres daselbst im Comptoir von W. Traube & Sohn.

Ein Eckladen, in frequentester Lage, für 900 Mark per October zu verm. Näh. sub K. S. 8 hauptpostlag. [2866]

In meinem Hause auf dem Ringe — vorzügliche Lage — sind die Räume, in denen seit vielen Jahren ein Droguen- u. Farbewaaren-Geschäft und ehedem ein Tuch-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben worden ist, vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.
Sagan. Wilhelm Hentschel.

Breslauer Börse vom 15. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,10 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 G
do. cons. Anl.	4	101,10à15 bz
do. 1830 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,30 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	91,00 B
do. altl.	4	100,90 B
do. Lit. A.	4	100,70 bzB
do. do.	4½	102,50 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,30 G
do. do.	4½	102,75 B
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,70 B
do. do.	4½	102,50 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,80à75 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,50à40 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	104,30 bz
do. do.	5	104,50 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 B
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	80,10à15 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,25 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	63,75 bzG
do. Loose 1860	5	123,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	98,05 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,65à60 bzB
do. Pfandbr.	5	65,65à50 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	95,25 G
do. 1880 do.	4	74,65à50à75 bzB
Orient-Anl Eml.	5	60,00 G
do. do. II.	5	60,25à50 bzG
do. do. III.	5	60,00 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	85,10à25 bz
Rumän. Oblig.	6	94,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4⅘	107,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	196,00 G
do. B.	3½	9⅗	—
Br.-Warsch.StP.	5	0	50,00 G
Pos.-Kreuzb.do.	4	0	16,75 B
do. do.St.-Prior	5	2¼	69,00 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	7⁸/₁₀	145,60 B
do. St.-Prior.	5	7⁸/₁₀	145,00 B
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	40,25 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,75 bz
do.	4½	103,00 B
do. Lit. G.	4½	103,00 B
do. Lit. H.	4½	103,00 B
do. Lit. J.	4½	103,00 B
do. Lit. K.	4½	103,00 B
do. 1876	5	106,00 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,60 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,15 bz
do. 1873	4	100,15à10 bzB
do. Lit. F.	4½	104,00 B
do. Lit. G.	4½	103,60 G
do. Lit. H.	4½	104,70 bz
do. 1874	4½	103,40 G
do. 1879	4½	104,50 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,75 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,75 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 14. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,30 bz
do. do.	3	2M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,505 bzG
do. do.	3	3M.	20,38 bz
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,90 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,50 G
do. do.	4	2M.	173,25 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Rumän. St.-Act.	4	6	—
Oest.-Franz.Stb.	4	3½	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	95,25 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	100,25 B
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	106,75 G
do. Bodencrd.	4	6½	109,50 G
Oesterr. Credit	4	11¾	524,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl.	175,00 bz
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	211,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6⅔	127,25 G
do. Act. Brauer.	4	—	11,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	1½	58à58,50 bzG
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,00 G
Oppeln. Cement.	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	79,75 bzG
Schl. Feuervers.	fr.	22	1050 bz
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	96,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	5	100,00 B
Laurahütte	4	6½	113,50 B
Ver. Oelfabr.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	6	O 1	heiter.	
Aberdeen	769	1	S 1	wolkenlos.	Seegang mäßig.
Christiansund	763	6	SSW 5	halb bedeckt.	
Kopenhagen	775	—3	SSO 2	wolkenlos.	
Stockholm	773	—10	WSW 4	wolkig.	
Haparanda	765	—9	S 4	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	766	—6	NNO 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	770	6	NNW 3	wolkenlos.	Seegang leicht.
Brest	766	7	N 3	Dunst.	Seegang leicht.
Helder	769	2	OSO 2	heiter.	
Sylt	773	—2	SSO 2	heiter.	Früh Reif.
Hamburg	775	—1	OSO 4	wolkenlos.	
Swinemünde	777	—3	O 1	wolkenlos.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	776	—3	still.	heiter.	Nachts Reif.
Memel	775	—9	NO 2	wolkig.	
Paris	765	3	NNO 1	wolkenlos.	
Münster	770	1	SO 4	wolkenlos.	
Karlsruhe	769	0	NO 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	772	2	NO 3	wolkenlos.	
München	769	—4	O 5	wolkenlos.	
Leipzig	774	—3	O 3	wolkenlos.	Reif.
Berlin	776	—2	SO 2	wolkenlos.	
Wien	774	—4	NNW 2	wolkenlos.	
Breslau	775	—5	NNO 3	wolkenlos.	
Ile d'Aix	766	11	NNO 3	bedeckt.	
Nizza	765	12	O 5	halb bedeckt.	
Triest	769	2	ONO 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Gebiet mit hohem Luftdrucke und fast wolkenlosem Wetter hat sich über die Nordhälfte Central-Europas und die russischen Ostsee-Provinzen ausgebreitet, während in Norwegen und über Südwest-Europa flache Depressionen mit trüber Witterung lagern. Die im Osten schwache nördliche, im Westen schwache bis frische östliche und südöstliche Luftströmung dauert über Deutschland fort. Im Westen Central-Europas ist die Temperatur wenig verändert, im Osten hat der Frost noch zugenommen, Königsberg meldet 11 Grad Kälte. Das Frostgebiet erstreckt sich westwärts etwa bis zur Linie Helgoland—Basel.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.